

Sandwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

150 104509 111

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich 30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Mailfeisenboten.

Nr. 1

Poznań (Posen), Zwierzyńca 13 II., den 1. Januar 1932.

13. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Unser Neujahrswunsch. — Wilhelm Altkiel †. — Landmanns Arbeiten nach Neujahr. — Ueber das Trocknen von Getreide auf Speichern. — Einiges über Probefassungen forstschädlicher Insekten. — Fischpflege im Winter. — Warum Klauenpflege? — Vereinskalender. — Unterverbandstage. — Befegung der Gewässer mit Alalut. — Kleintierzucht-Ausstellung. — Sonne und Mond. — Etwas von der Salz-tterung. — Wann sind die Käse vor dem Kalben zu melken? — Wenn der Hund Ungeziefer hat. — Was ist ein staatlich geprüfter Landwirt? — Fragelasten. — Der Schäferberuf. — Bücher. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Für die Landfrau: Neujahrsged. — Die geistigen Aufgaben der Landfrau im Winter. — Arbeitskalender für Januar. — Genu-mpen — Praktische Ratfchläge. — Bücher. — Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

Biblioteka Jagiellońska



Unser Neujahrswunsch.

Nun gehört auch das Jahr 1931 der Vergangenheit an und sorgenvoll blicken wir dem neuen entgegen und fragen uns, ob es uns ebenso viele Enttäuschungen bringen wird wie das alte. Denn das vergangene Jahr dürfte auch den bescheidensten Erwartungen nicht entsprochen haben. Die Zukunft steht noch düsterer vor uns als vor einem Jahr, und niemand wagt sich der Hoffnung hinzugeben, daß der Höhepunkt der Wirtschaftsnot bereits überwunden ist.

Trotzdem dürfen wir nicht glauben, daß solche Zeiten noch nicht dagewesen und darum unüberwindbar wären. Die Hauptschuld an diesen ungesunden Verhältnissen trägt der Mensch selbst. Wir ernten nur die Früchte einer von trassester Selbstsucht durchdrungenen Lebensanschauung, die ihre Wurzeln schon in der Vorkriegszeit verankert und in der Zwischenzeit eine so ungeheure Entwicklung genommen hat, daß sie die Seele im Menschen zu erstickern und dadurch seine Existenz zu vernichten droht. Diese irrtige Lebensauffassung fand ihren Ausdruck in der Jagd nach den materiellen Gütern, nach dem gleißenden Gold und macht den Menschen zum Sklaven der Materie, die ihn nie zufriedenstellen kann, sondern sein Verlangen noch mehr steigert. In der Jagd nach diesen irdischen Schätzen wird er gegen seine Mitmenschen gefühllos, da jede Rücksichtnahme auf die Umgebung gleichzeitig eine Hemmung auf seiner Bahn bedeutet. Darin liegt auch der Grund, wenn sich heute Kontinente, Staaten, Länder, Gemeinden, Berufsstände und einzelne Menschen voneinander abschließen und sich gegenseitig boykottieren, wenn sie mit verschlossenen Augen an dem Unglück ihrer Nachbarn vorbeilaufen und wenn in diesem allgemeinen Wettlauf niemand zum Opfer bereit ist, sondern stets darauf ausgeht, die eigene, viel geringere Last auf die Schultern der Nachbarn abzuschütteln.

Gemeinsame Not muß aber gemeinsam getragen werden, denn nur dann wird sie am ehesten überwunden. So lange die Menschen sich zu diesem Lebensgrundsatz nicht bekehren, so lange ist an eine Besserung der Verhältnisse nicht zu denken. Denn der Gesamtorganismus kann sich nicht wohlfühlen, wenn einzelne Organe tränkeln. Die Natur des Menschen schützt sich gegen jede Ueberanstrengung einzelner Organe und gegen sonstige Unvernunft durch Erzeugung eines Schmerzgefühls. Im Wirtschaftsorganismus glaubt man aber einzelnen Wirtschaftskörpern, einzelnen Wirtschaftsorganen besondere Belastungen zumuten zu können. So wurden nicht nur innerhalb der Weltwirtschaft, sondern auch im Wirtschaftsleben der einzelnen Staaten sehr viele Fehler begangen, die die heutige Notlage mit verursacht haben. In der Weltwirtschaft wirkt sich vor allem die ungeheure Belastung Deutschlands mit den Kriegstributen sehr nachteilig auf das Wirtschaftsleben aller anderen Staaten, ja sogar der Siegerstaaten, aus. Doch wollen wir auf diese Fragen hier nicht näher eingehen, da sie in den politischen Blättern hinreichend erörtert werden.

Wenn wir unsere Wirtschaftspolitik einer Kritik unterziehen, so werden wir ebenfalls feststellen müssen, daß man auch bei uns bestrebt war, die Lasten einseitig zu verteilen. Zunächst konnte man sich lange Zeit nicht von der im Kriege eingeführten Schutzpolitik des Konsumenten trennen. Wenn sie aber damals und auch in der ersten Nachkriegszeit notwendig war, so hat sie sich in der späteren Zeit direkt als schädlich erwiesen, weil sie den Schaffens- und Unternehmungsgeist des Menschen abtötete. Denn jede Produktionsstätte ist nicht nur eine Steuereinnahmequelle für den Staat, sondern auch die Nährmutter für alle bei ihr beschäftigten Menschen. Führt sie daher nur ein vegetatives Dasein, oder droht sie gar einzugehen, so ist natürlich auch die Existenz aller dieser Menschen in Frage gestellt. Weltgehendster Schutz der Produktion müßte daher das höchste Gebot aller verantwortlichen Stellen sein, wenn der Lebensunterhalt der Bevölkerung sichergestellt werden soll. In Polen ist die Landwirtschaft

der wichtigste Wirtschaftszweig des Staates, da sie über zwei Drittel der Bevölkerung Brot und Beschäftigung gewährt. Wird aber diesem Produktionszweig die Lebensmöglichkeit genommen, so ist gleichzeitig die Existenz der gesamten Bevölkerung in Frage gestellt.

Die Lage der Landwirtschaft hat sich in den letzten Monaten sehr verschlechtert. Während im vergangenen Jahre von dem ungeheuren Getreidepreissturz an erster Stelle der größere Besitz betroffen wurde, wurde in diesem Jahre durch den Preisfall der Viehprodukte auch der kleinere Landwirt von der Wirtschaftsnot erfasst. Es wäre daher nur recht und billig, und läge im Interesse der Gesamtwirtschaft, wenn auf diesen Preissturz für die landwirtschaftlichen Produkte ein allgemeiner Preisabbau folgen würde, was aber leider nur in einem sehr geringen Maße eingetreten ist. Aufgabe aller maßgebenden Faktoren müßte es daher sein, an erster Stelle die Landwirtschaft auf eine gesunde Basis zu stellen. Vor allem müßten auch die Lasten, wie Steuern, soziale Abgaben usw., auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden.

Doch auch der Landwirt muß sich durch engsten Zusammenschluß gegen jede Benachteiligung wehren. Er muß weiter alle seine Kräfte dafür einsetzen, um die Produktionskosten möglichst niedrig zu halten, weil er dann eher Aussicht hat, die Krise zu überwinden.

Wie trostlos sich auch die Lage der Landwirtschaft gegenwärtig gestalten mag, so bleibt uns doch der Trost übrig, daß dieser wichtigste Wirtschaftszweig im Staate nicht zusammenbrechen darf, weil dann auch die übrige Wirtschaft das gleiche Los treffen würde. Unser sehnlichster Wunsch zum neuen Jahr ist aber, daß die Menschheit recht bald zu der Einsicht kommt, daß nur gegenseitige Förderung und sparsamste Wirtschaftsweise wieder zum Aufstieg führen können. Möge dieser Wunsch recht bald in Erfüllung gehen!

Wilhelm Klinkfiek †

Am 28. Dezember schied Herr Gutsbesitzer

Wilhelm Klinkfiek-Hybitow

in seinem 63. Jahre aus der Mitte der Lebenden. Als Landwirt von außergewöhnlichem Können, ausgerüstet mit klarem Verstand, rastlosem Fleiß, tatkräftigem und beharrlichem Willen hat er seinen Besitz mit Erfolg verwaltet und gemehrt.

Für seine große Familie sorgte er unermüdet und konnte sich an ihr freuen, wie sie tüchtig heranwuchs.

Von Anfang an war er ein eifriger Genossenschaftler; mit seiner Erfahrung, seinem Rat und seiner Tatkraft hat er während eines Menschenalters an vielen Stellen in unserem Genossenschaftswesen eindringlich gewirkt. Seit 1904 gehörte er zum Aufsichtsrat der Landesgenossenschaftsbank, seit 1928 auch zum Aufsichtsrat unserer Warenzentrale. Er dürfte fast bei keiner Sitzung gefehlt haben, sein Anteil an den Beratungen war lebendig und tätig. Mit führend war er bei der Gründung der Gnesener Viehverwertungs-Genossenschaft, deren Vorsitz er lange Jahre hindurch geführt hat. An ihrem Fortbestehen und Wiederaufblühen nach dem Kriege hat er mit den wesentlichsten Anteil gehabt.

Klinkfiek war tatkräftig auch in der Wahrung seiner persönlichen Vermögensinteressen und nicht geneigt, vor Gegnern seiner Person zurückzuweichen. Seine Eigenart hat ihm auch manche Feindschaft im Leben zugezogen. Der zähe und trohige Wille dieses Niedersachsen hatte darin seine Kehrseite. Wir Genossenschaftler wollen uns dadurch nicht beirren lassen in dem Urteil über seine Person und sein umfassendes genossenschaftliches Wirken, das ihm bei uns nicht vergessen werden wird.

Er stand unentwegt zu unserer Genossenschafts Sache, so in den stürmischen Genossenschaftskämpfen 1911/12, in der Kriegszeit, nach dem Kriegsende und im Wiederaufbau; stets tatkräftig mit handanlegend. Er tritt mit für die Einigung des deutschen Genossenschaftswesens. Für die Rechte und den Einfluß der Ansiedler setzte er sich von jeher eifrig ein, entschlossen, der neuen Heimat treu zu bleiben. Ungezählte Reisetage war erwerbend, aufklärend und beratend für die Genossenschafts Sache und den landwirtschaftlichen Fortschritt tätig; nicht bloß in unserem Gebiet, sondern auch um die Fühlung mit den deutschen Landwirten um Bielsk, in Kongreßpolen und Galizien zu nehmen.

Unser Genossenschaftswesen, dem er sein Leben hindurch Treue bewahrte, wird sein Andenken in Ehren halten.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Landmanns Arbeiten nach Neujahr.

„Januar warm, daß Gott erbarm.“

In der städtischen Tagespresse liest man häufig den Wunsch, daß der jeweilige Winter möglichst gelinde werden möge, damit der Kohlenvorrat nicht so schnell abnimmt usw. — an den Landwirt denkt dabei niemand. Auch er möchte an sich Holz und Kohlen sparen, aber andererseits sollen seine Saaten nicht versauern. Dazu neigen sie aber in nassen Wintern, besonders wenn auf ungefrorenem Boden eine feuchte Schneedecke liegt und die Pflanzen fast täglich auftauen und wieder gefrieren. Folglich darf, ja muß, es im kältesten Monat des Jahres auch — kalt sein.

Schon des Düngerefahrens und -streuens wegen! Da sollen Wege und Acker festgefroren sein, damit die Zugtiere sich nicht unnötig abradern. Tiefställe, Düngerstätte und Jauchengruben sind voll, also kann mit der Ausfuhr nicht mehr lange gewartet werden. Welcher Mist ist eigentlich der beste? Natürlich ist trockener Pferde- und Schafmist nährstoffreicher als nasser Rindvieh- und Schweinegülter. Aber davon abgesehen erzeugt Mist viel den wertvollsten Mist, denn zum Fettausatz wird kein Eiweiß verbraucht, es erscheint also im Dünger wieder. Auch die Zugtiere liefern guten Mist, denn der Muskelkraftersatz ist vornehmlich durch Futterstärke zu bewerkstelligen. Milchkuhe und Jungvieh dagegen müssen schlechteren Mist erzeugen, denn das Eiweiß geht in die Milch oder wird zum Wachstum gebraucht.

In Mast- und Zugtierställen lohnt es also am ehesten, Torf zwischen die Einstreu zu mischen, damit der Stickstoff erhalten bleibt. Dabei saugt er 2½ mal so viel Flüssigkeit auf wie Stroh. Es müßte sogar lohnend sein, während des Aufladens Torf dazwischenzustreuen, denn am Geruch kann jeder feststellen, wieviel Ammoniak bereits in die Luft verdunstet ist. Manchmal ist die Gasbildung so stark, daß die Augen tränen und Halsbeschwerden sich einstellen. Torfstreu aber kann sogar Gase binden!

Ob nun ein großer Feldhaufen gesetzt wird oder mehrere kleine, stets sollte ein Andrücken und Bedecken mit Spreu oder Erde erfolgen. Ist der Boden ausnahmsweise offen, so sollte man jede Fuhre alsbald breiten und einpfügen, höchstens auf schwerem Boden kann eine Mistdecke verantwortet werden (v. Richthofen-Boguslawitz ist ja sehr dafür).

Ist der Acker schön fest gefroren, so schneiden die Räder der Düngerstreumachine nicht ein, auch die Tritte von Menschen und Zugtieren hinterlassen keine Spuren, und der Boden klebt nicht an Hufen und Stiefeln. Da ist gute Zeit, Rainit und Thomasmehl über die Saaten zu streuen, Ende des Monats vielleicht auch schon Kalkstickstoff. Auf dem Grünland mischt man Mineraldüngung zweckmäßig mit Kompost, dem natürlichsten Wiesenverbesserungsmittel.

Trägt das Eis, so werden am Wasser stehende Erle n gefällt; stürmt es draußen gar zu sehr, so gibt's im schützenden Walde mit dem Durchforsten der trockenen, zu dichten oder kranken Stämme genügend Arbeit.

Bekanntlich drischt es sich bei Frost besonders gut. Das war beim Flegelbruch schon so und ist auch beim Maschinendreschen der Fall.

Je kälter es draußen ist, um so besser wird im Maststall Fettausatz. Man kontrolliere das Füttern, Sorge für gute Atemluft, vermeide aber Zug und erleichtere die Hautausscheidung durch Striegeln und Kartätschen und — genügend trockene Einstreu. Das Jungvieh läßt man gern über Mittag mal ins Freie.

Die Natur gönnt im Winter dem Landwirt eine Atempause, die er zum intensiven Durchdenken seines Betriebes und zur Weiterbildung benutzen sollte, auch durch das Studieren von Fachartikeln.

Adm. C. L.

Über das Trocknen von Getreide auf Speichern.

Von dipl. ing. Gesche-Posen.

Bei der Lagerung von Getreide entstehen durch falsche Behandlung Verluste, welche eine Minderung der Güte und Menge des Getreides zur Folge haben. Wird das Getreide bumpy usw., so merkt man das ohne weiteres; aber die Verluste durch Atmung des Getreides, welche direkt als Gewichtsverluste (Schwund) sich zeigen, werden in den meisten Fällen gar nicht beachtet. Feuchtes Getreide muß kühl gehalten und getrocknet werden, und trockenes Getreide muß trocken gehalten werden; das ist das Ziel.

Das Trocknen von Getreide erfolgt in den meisten Fällen dadurch, daß das Getreide durch Umschaukeln in Berührung mit der Luft gebracht wird. Dadurch wird, je nach dem Trockenheitsgrad der Luft, das Getreide mehr oder weniger von seiner eigenen Feuchtigkeit an die Luft abgeben. Manchmal kommt es aber auch vor, daß das Getreide trotz des Umschaukelns direkt feuchter wird, wie in einem Artikel des Landw. Zentralwochenblatts (Nr. 43/31) Dr. Seppin vom Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft-Berlin erläutert hat.

Um ein Trocknen zu erreichen, müssen der Feuchtigkeitsgehalt und die Wärme der Luft, sowie die Wärme des Getreides bestimmte Beziehungen zu einander haben und danach ist erst festzustellen, ob unter den gegebenen Verhältnissen ein Umschaukeln sich überhaupt lohnt. Diese Zusammenhänge, die mit den bisherigen Anschauungen oft im Widerspruch stehen, sollen im Folgenden klar gelegt werden.

Luft hat die Fähigkeit, Wasser in Gestalt von Wasserdampf aufzunehmen, aber nur bis zu einer bestimmten Höchstmenge, und diese Menge richtet sich nach der Wärme der jeweiligen Luft. Je wärmer die Luft, eine um so größere Menge Wasser kann sie aufnehmen, immer aber nur bis zu einer bestimmten Höchstmenge, entsprechend ihrer Wärme. Wenn diese höchste Wassermenge erreicht ist, dann ist die Luft gesättigt, gesättigt mit Feuchtigkeit, und alles, was noch mehr an Feuchtigkeit in sie hineingepreßt oder geblasen werden würde, kann sie nicht aufnehmen, nicht in sich behalten. Diese überschüssige Feuchtigkeit muß als Nebel niederfallen.

Eine ähnliche Erscheinung haben wir bei der Mischung von Kochsalz und Wasser. Hierbei ist es bekannt, daß nur eine bestimmte Menge Salz vom Wasser aufgenommen, richtig gelöst werden kann; darüber hinaus geht es nicht mehr, und alles Salz, was wir noch hinzufügen, fällt einfach unaufgelöst auf den Boden. Auch hierbei ist die Salzmenge von der Wärme des Wassers abhängig, aber in weit geringeren Schwankungen als bei der Mischung von Luft mit Wasser. Wasser von 0° kann bis zu 35% Salz aufnehmen. Wasser von 100 nur etwas mehr, bis zu 40%, aber nicht mehr. Und wenn in 100 g Wasser von 0° 17½ g Salz aufgelöst werden, so ist das Wasser zu 50% gesättigt.

In der nachstehenden Aufstellung sind nun die Höchstmengen Wasserdampf angegeben, welche 1 cbm Luft bei der entsprechenden Wärme gerade noch aufnehmen kann:

bei 20° Kälte	1 g Wasser	bei 30° Wärme	30 g Wasser
" 10° "	2 g "	" 40° "	50 g "
" 0° "	5 g "	" 50° "	80 g "
" 10° Wärme	10 g "	" 60° "	130 g "
" 20° "	15 g "	" 70° "	200 g "

Kalte Luft enthält also im allgemeinen, absolut genommen, viel weniger Wasser als warme Luft. Die Luft enthält aber, ebenso wie bei den Salzlösungen, nicht immer die volle Höchstmenge Wasserdampf, sondern gewöhnlich weniger, besonders bei den höheren Temperaturen, sie ist mehr oder weniger gesättigt, und das ändert sich im Laufe jedes Tages.

Wir wollen annehmen, es sei in der Nacht draußen 10° Kälte, dann kann die Luft höchstens 2 g Wasser enthalten, s. oben; vielleicht sogar noch weniger, aber das spielt bei dieser geringen Wassermenge keine Rolle. Um 8 Uhr geht die Sonne auf, und es wird bis Mittag die Wärme auf 20° steigen. (Diese Übertreibung soll das Beispiel klarer machen). Dann könnte diese 20° warme Luft bis zu 15 g Wasser aufnehmen. Die Luft sucht nach dem Wasser, wo sie Wasser herbekommt, also am Boden, an den Blättern, am Grase usw. und in Form von *Nebel steigt* der Wasserdampf in die Luft und wird von der Luft aufgenommen. Die Luft wird vielleicht bis auf 10 g mit Wasserdampf angereichert werden, und sie ist dann, da sie bis zu 15 g aufnehmen könnte mit 66% gesättigt. Wenn es nun nachmittags wieder kühler wird, z. B. auf 10° Wärme, so würde gerade die Luft mit ihren 10 g Wassergehalt die Höchstmenge bei 10° Wärme erreicht haben und sie ist dann mit 100% gesättigt. Sinkt die Temperatur noch weiter, z. B. auf 0°, so müssen 5 g Wasser auf jeden Fall aus der Luft herauskommen und diese fallen als *sinkender Nebel* auf die Erde. Bei 10° Kälte müssen die weiteren überschüssigen 3 g noch heraus und lagern sich auf der Erde, auf den Blättern usw.

Ein Beispiel, daß wohl jeder kennt, mag dieses erläutern: Wenn jemand mit einer Brille aus der Kälte in ein warmes Zimmer kommt, so wird durch die kalten Brillengläser die sie umgebende warme Luft plötzlich kalt. Das Wasser in dieser Luft scheidet aus und schlägt sich als *Nebel* auf den Gläsern nieder. Oder die durchgehenden Bolzen in den Eisenbahnen: Als gute Wärmeleiter haben sie bei kalter Außenluft fast die gleiche Kälte wie draußen. Dadurch wird auch die warme Innenluft in ihrer Nähe kalt und die zu viel enthaltene Feuchtigkeit muß ausscheiden, zum Teil auf die Erde, zum Teil auf die Bolzen selbst, wo sie sofort gefriert. Nebenbei bemerkt, ist für Menschen der zuträglichste Feuchtigkeitsgehalt der Luft von 18 bis 20°, 50 bis 60%. Dieser Feuchtigkeitsgehalt (in Prozenten) wird mit einem einfachen Haarhygrometer gemessen.

Die im Vorstehenden beschriebene Eigenschaft der Luft in Bezug auf die Verbindung mit Wasser sind nun beim Trocknen von Getreide richtig anzuwenden: Um gut zu trocknen, muß ich eine Luft schaffen, welche wenig Feuchtigkeit enthält, aber noch viel Feuchtigkeit aufnehmen kann. Ich muß also eine kalte Luft nehmen, die ich warm mache, z. B. Luft von 10° auf 70° erwärmen. Diese Luft enthält dann nur 10 g Wasserdampf, kann aber bis zu 200 g aufnehmen, also 190 g und wenn sie bei ihrer Berührung mit Getreide auch nur bis zu 40% gesättigt wird, so hat dann doch jeder Kubikmeter solcher Luft ca. 80 g Wasser aufgenommen. Solch eine Luft trocknet gut, und hierauf beruhen alle die Trockner mit warmer Luft, wie sie jetzt auch öfters auf Gütern benutzt werden. Es wird von einem Gebläse kalte Luft durch einen Ofen gesaugt, hierbei erhitzt und dann durch das langsam herunterrieselnde Getreide gepreßt. Aber solche Apparate kosten zu viel, wenn sie aus dem Auslande bezogen werden. Ich glaube, daß dieselben auch hier behelfsmäßig für billiges Geld angefertigt werden könnten. Es muß aber eine Antriebskraft für das Gebläse vorhanden sein. Im allgemeinen wird aber das Getreide ohne erwärmte Luft getrocknet und zwar durch Bewegung des Getreides in der Luft, entweder durch Umschäufeln, also von Hand, oder durch Hochheben mit Becherelevatoren und Herabrieseln. Bei dieser Bearbeitung wird das Getreide bewegt und die Luft ruht gewissermaßen. Eine andere Art von Trocknung wendet die Fa. Rank-München in ihren Trockensilos an, bei denen Luft wogerecht durch das in den Silos lagernde Getreide hindurchgepreßt wird und hierbei dem Getreide Feuchtigkeit entzieht. Eine solche Anlage besitzt die Gutsverwaltung Lipie seit mehreren Jahren. Es fiel dabei auf, daß das Getreide in kalten Nächten und sogar an Regentagen besser trocknete als an manchen warmen Tagen. Und nach den vorhergehenden Ausführungen kann dieses wohl möglich sein. Das Getreide sei z. B. 15° warm und dann werde kühle Nachtlust oder Regennacht z. B. von 5° durch das Getreide hindurchgeblasen, so wird diese Luft sich am Getreide

erwärmen und dadurch instande sein, mehr Feuchtigkeit noch aufzunehmen. Der entgegengesetzte Fall wäre, daß z. B. im Frühjahr das Getreide selbst noch kalt ist, und ich bearbeite das Getreide bei Sonnenschein. Das Getreide habe 5° und die Luft 25° Wärme. Die Luft wird sich dann stark abkühlen und ihre Feuchtigkeit nicht mehr behalten können, sondern an das Getreide abgeben müssen, genau wie es an dem Beispiel mit der Brille gezeigt war. Das Getreide wird trotz der aufgewandten Arbeit nicht trockner, sondern feuchter. Und wie bei diesem Rank-Silo mit zwangsläufig geführter Luft kann es auch bei dem Bearbeiten von Hand oder mit Elevatoren feuchter werden. Man muß also stets überlegen, ob die betr. Luft wirklich fähig ist, noch Feuchtigkeit aufzunehmen. Die Luft sollte bedeutend kälter sein als das Getreide. Das wird aber wohl nur im Herbst in der Nacht oder in den Morgenstunden der Fall sein oder wenn das feuchte Getreide sich selbst erwärmt hat. Nur dann darf das Getreide bearbeitet werden und dann sind auch die Fenster des Speichers zu öffnen. Bei warmer Außenluft auch noch, wenn die Luftwärme im Steigen ist, also in den ersten Vormittagsstunden. Nachmittags aber bei fallender Temperatur die Fenster im Speicher offen zu halten und das Getreide umzuschäufeln, ist falsch. Da müssen die Fenster geschlossen sein, eine Umarbeitung macht nur Kosten, trocknet aber nicht das Getreide.

Einiges über Probefammlungen forstschädlicher Insekten.

(Nachdruck erwünscht).

Da vor allem in den südwestlichen Kreisen der Wojewodschaft Posen wiederum die Kiefernbuschhornblattwespe (*Lophyrus pini*) im vergangenen Sommer und Herbst stärker aufgetreten ist und ferner in der Gegend der Tucheler Heide von einer gefährdrohenden Vermehrung der Kieferneulente (*Panolis flammea*) berichtet wird, muß im Interesse einer rechtzeitigen Feststellung der Fraßgebiete sowie der Fraßzentren auf folgendes hingewiesen werden:

Die Feststellung der Anwesenheit und des Befallgrades schädlicher Insekten ist in den meisten Forsten leider noch relativ wenig ausgebildet. Es braucht hier nur an die übliche Überwachung folgender Arten erinnert zu werden.

1. Kiefernspinner (*Gastropacha pini*) — gegenwärtig im Raupenstadium zirka 7 cm lang, aschgrau bis rötlich braun mit dunkelblauen Haarbüschen,
2. Kieferneule (*Panolis flammea*) — z. Bt. als Puppe 1,6 cm lang mit zweibornigem After,
3. Kiefernspanner (*Bupalus piniarius*) — jetzt Puppe 1,2 cm lang mit einfacher Hinterleibsspiße,
4. Kiefernblattwespe (*Lophyrus pini*) — gegenwärtig im leberartig grau-braunen Coconstadium.

Diese genannten Schädlinge überwintern in den angegebenen Stadien in der Streubecke und erfolgt ihre Überwachung durch Probefammlungen, am zweckmäßigsten jetzt während der Monate Dezember/Januar (und eventl. nochmals im März).

5. Nonne (*Liparis monacha*) — überwintert als Ei in Rindenritzen und erfolgt das Probefammlen auf Eier wohl meist nur dann, wenn schon die Flugbeobachtungen des Vorjahres gewarnt haben.

Es empfiehlt sich, die Probefammlungen zunächst nach Eintritt stärkerer Fröste und dann gegen Ende des Puppenstadiums (d. h. bei der Eule Mitte März und bei Spanner und Blattwespe Mitte April) vorzunehmen. Schon durch den Vergleich der sich zu beiden Zeiten ergebenden Zahlen wird man schließen können, ob während des Puppenstadiums ein erheblicher Teil der Puppen durch Parasiten usw. zugrundegegangen ist. Ist dies der Fall, so würde dies bereits ein Fingerzeig dafür sein, daß die Gefahr im Abnehmen begriffen ist.

In allen für den Fraß in Frage kommenden Beständen mußte auf einer Fläche von etwa 5 ha je ein 5 qm großer Platz gründlich durchsucht werden. Als Norm für ältere Bestände gilt z. B. die Anlage von 5 x 1 m großen Streifen zwischen zwei nicht über 6 m voneinander entfernten Stämmen.

In jüngeren Beständen wird der durchschnittliche Stammabstand gewählt.

Die Sammlungen sind bei trockenem, nicht zu kaltem Wetter abzuhalten.

Die gesammelten Puppen (Larven usw.) sind, gegebenenfalls getrennt nach verschiedenen Reviertellen, in einem Karton mit nicht zu feuchtem Moos verpackt, sofort an das Zoologische Institut der Posener Universität (Zakład Zoologii i Entomologii Uniwersytetu Poznańskiego, Poznań-Sołacz, ul. Sołacka 3) zur Untersuchung zu schicken. Sache des Zoologischen Instituts ist es, den Gesundheitszustand festzustellen. Ob mit einem verstärkten Fraß zu rechnen ist, wird abhängig sein von dem Verhältnis der gesunden zu den toten bzw. erkrankten Puppen und von der Zahl der noch gesunden Puppen je Quadratmeter berechnet. Von besonderer Wichtigkeit ist das Ergebnis der Untersuchung zum Schluß des Puppenstadiums.

Über das Ergebnis der Sammlungen ist genau Buch zu führen. Etwaigen besonderen Wünschen des Zoologischen Instituts ist selbstverständlich auf das gewissenhafteste nachzukommen. Das Ergebnis ist in jedem Falle zu zählen und auf einem Zettel zu vermerken, wie z. B. Jagen 25, 3 Streifen — 15 qm. Datum: 28. 12. 1931: 10 Puppen der Gule, 2 Cocons der Blattwespe, 3 braune Tönnchen von Raupenfiegen (Tachinen) usw.

Wenn beispielsweise der Prozentsatz von Lachmentönnchen bzw. angestochener Puppen (Cocons) ein erheblicher ist, so muß dies als günstiges Zeichen bewertet werden, da dann anzunehmen ist, daß die Schmarotzer der fortschädlichen Insekten (wie vor allem Raupenfliegen, Schlupfwespen — Ichneumoniden usw.) neben den anderen Feinden (Auskäfer u. a.) so überhand nehmen werden, daß mit einem Erlöschen der Kalamität im darauffolgenden Sommer gerechnet werden kann. In solchen Fällen wäre es durchaus falsch, wenn man eine Streunutzung zur Vernichtung der Puppen usw. durchführen wollte, da man bei Anwendung solcher Bekämpfungsmaßnahmen auch die Schmarotzer vernichten würde, was sehr zu bedauern wäre. Bevor man sich zu etwas Bestimmten entscheidet, müßte stets die entsprechende Begutachtung des vorgenannten Instituts eingeholt werden, da letzteres die sicherste Aufklärung über die mutmaßliche Fortdauer oder das Aufhören einer Kalamität auf Grund der Untersuchungen geben kann.

Nur wenn mit keinem Erlöschen des Fraßes gerechnet werden muß, käme bei Eulen- und Blattwespenfraß das Streurechen und Zusammenbringen auf Wälle oder Haufen in Frage. Das Streurechen und Aufschichten auf Haufen will die auf dem Waldboden liegenden Puppen bzw. Cocons durch Freilegen der Vertrocknung und ihren Feinden, namentlich aus der Vogelwelt, überliefern. Die in den Haufen oder Wällen (0,75—1 m hoch) aufgehäuft und auf zirka 6 bis 8 m breiten Streifen freigelegten Puppen usw. gehen durch Austrocknung, Fäulnis, Verpilzung oder Erstickung zugrunde.

Infolge des in diesem Jahre herrschenden Strohman-
gels könnte dann — im Falle der Genehmigung dieser Maßnahme
seitens der Forstaufsichtsbehörde — ein Teil der Streu u. U.
auch zum Verkauf gelangen.

Sehr gut hat sich das Durchsetzen der zusammengereichten Streuhaufen mit ungelöschtem Kalk bewährt, wodurch die Nuppen zugrunde gehen. Doch ist dieses Verfahren umständlich und teuer und dürfte wohl kaum bei der heutigen schweren Wirtschaftslage auf größeren Flächen zur Durchführung gelangen können.

Wo genügend Schweine zur Verfügung stehen, ist der Eintrieb derselben im Herbst bis zum März durchaus erfolgreich!

Zuletzt möchte ich noch darauf hinweisen, daß die wirtschaftlich allein in Betracht kommenden Forstinsekten nach ihrem Schädlichkeitsgrad gegliedert in drei Gruppen, und zwar: I. Gruppe: sehr schädliche, II. Gruppe: schädliche, und III. Gruppe: merkllich schädliche, eingeteilt werden. Zu der ersten Gruppe gehören u. a. von den vorerwähnten: Kiefern-

Spinner, Gule, Spanner und Nonne, während der zweiten Gruppe die Blattweibe zugezählt ist.

Es kann zur Beruhigung noch hinzugefügt werden, daß Blattwespenbefall sehr selten zu Kahlfraß führt und meist nur Nischfraß bzw. mehr oder minder starken Bichfraß erzeugt!

In jedem Falle empfiehlt es sich jedoch, auf der Hut zu sein und, wo Gefahr im Verzuge ist, Probefammlungen durchführen zu lassen, sowie deren Ergebnisse an das Zoologische Institut jezt bald einzusenden, damit man vor unangenehmen Überraschungen nach Möglichkeit bewahrt bleibt.

Poznań, Małeckiego 11, Bar. v. *Soltz*, Forſtrat i. H.

Fischpflege im Winter.

Von Karl Goerlich.

In manchen Gegenden besteht der löbliche Brauch, in Geländemulden, die oft unter Tagewasser oder zu hoch stehendem Grundwasser zu leiden haben, Teiche anzulegen. Werden solche Teiche mit passenden Fischarten besetzt, so vermag eine Flächeneinheit in der Regel einen weit höheren Reinertrag abzuwerfen, als Acker- oder Grasland. Auch in Torfstichen und zur Ziegelbereitung abgebauten Ländereien lassen sich vorteilhaft Fischteiche anlegen, sofern es an gutem Wasser zu keiner Jahreszeit mangelt. Wer Besitzer eines, wenn auch nur kleinen Fischteiches ist, verrät schon, daß er den Wert der Fische zu schätzen weiß und auch rein persönlich ein Vergnügen an den munteren Wasserbewohnern findet, so wie etwa der Imker an seinen Bienen. Jeder Fischereibesitzer verdient hohen Nutzen aber nur dann, wenn er sich bemüht, seinen Fischen, besonders zur Winterszeit, die erforderliche Pflege angedeihen zu lassen. Diese Voraussetzung findet ihre Verwirklichung zunächst darin, daß den Fischräubern das Eindringen in den Teich verleidet wird durch Absperrgitter, Fallen und Schreckmittel. Der Wasserzulauf muß gegen Eis- oder Schneeverstopfungen stets offengehalten werden, ebenso wie der Abfluß, denn die Mehrzahl der Fischarten ist auf beständige Erneuerung des Wassers, ihres Lebenselementes, in gleicher Weise angewiesen, wie der Mensch auf gesunde Luft. Die Fütterung darf nicht vernachlässigt werden, denn wir müssen bedenken, daß zur Winterszeit das Zulaufwasser nur wenige oder gar keine Lebewesen enthält, welche den Fischen die natürliche Nahrung zu bieten vermögen. Für jede künstliche Fütterung erweisen sich auch Fische durch bessere Wachstumsfreudigkeit und guten Fortpflanzungstrieb dankbar. Können wir ihnen daher reichliche Gaben von zerkleinerten Fleischabfällen aus Küchen oder Schlachthäusern, ferner geronnenem Blut, Fleischmehl, Quark, Lupinen, reinem Schweinemist, Schafmist, Jauche, Getreideschrot, zerkleinerten Kadavern usw., die alle keine wesentliche Verteuerung der Fischhaltung bedeuten. Die in geschlossenen Gewässern (Schachtlöchern, Fischkästen) gehaltenen Fische bedürfen der künstlichen Fütterung am dringendsten. Kommt es zur Eisbildung und schließt eine Eisdecke den Teich längere Zeit von der Außenluft ab, dann besteht für die Fische Erstickungsgefahr. Bessere zu vermeiden, ist stets notwendig. Es müssen in das Eis mehrere Löcher geschlagen werden, die man zur Vermeidung des schnellen Zufrierens entweder mit einem Ballen sperrigen Strohes oder Rohres oder Schilfes leicht verstopft. Zwischen dem Stopfmateriale gefriert das Wasser zwar auch bei strenger Kälte, aber es bildet sich stets nur flaches, leicht zu zertrümmernes Eis. Es wird notwendig sein, diese Luftlöcher öfter aufzusuchen, um sie offenzuhalten. Diese Maßnahme erweist sich zuweilen auch bei Flüssen, Bächen und Seen als notwendig. Unterlassungen rächen sich sehr bald durch Erstickung von Fischen, und die hieraus entstandenen Schäden können immer wieder erst nach mehr-

jährigem Zuwarten ohne Fischereinutzung behoben werden. Diese Lüftungsöffnungen werden am besten über dem sogenannten Fischkessel hergestellt, oder in gewissem Umkreise in der Mitte des Teiches. Niemals lege man diese Schutzvorrichtung nahe dem Ufer an (obwohl die Fische bei Luftmangel gern ihre Rettung in der Ufernähe suchen), weil es dadurch den Fischdieben erleichtert wird, reiche Beute zu erlangen. Von den Luftlöchern aus kann die Fütterung geschehen. Sind wir durch mangelhafte Gewichtsvermehrung der einzelnen Fische zu der Erkenntnis gelangt, daß der Besatz zu zahlreich ist, so bietet der Winter Zeit genug, um durch entsprechendes Abfischen mehr Raum und mehr natürliche Nahrung den Fischen zu verschaffen. Der einem Teiche entnommene Fischüberfluß wird in der Küche angenehme Verwendung finden; zur Vervollständigung etwa zu schwach besetzter Teiche bietet der Winter nicht die beste Gelegenheit, hierzu erscheint das Frühjahr am geeignetsten, lediglich infolge des größeren Reichtums an Plankton (Kleinlebewesen im Wasser), welches zum Gedeihen der Fische unentbehrlich ist.

Warum Klauenpflege?

Ein sehr wichtiger Punkt der Pflege unserer Haustiere betrifft die Erhaltung gut geformter und gesunder Klauen und Hufe, was namentlich während der Stallhaltung nicht außer acht gelassen werden darf, da bei Stallhaltung die Abnutzung der Hornmasse sehr gering ist. Der Hornschuh verlängert sich stark, wobei sich die zu lang gewordenen Seiten- und Trachtenwände nach der Sohle zu umbiegen. Eine Folge hiervon ist schlechtes Stehen, erschwelter und schmerzhafter Gang sowie Zerrung in den unteren Gelenken. In vielen Fällen vernachlässigter Klauenpflege fressen die Tiere schlecht, sie magern ab, liegen viel, und bei Rühren wird ein Rückgang der Milchleistung bemerkbar. Aber auch beim Bullen können sich infolge der schlechten Klauenpflege recht unangenehme Erscheinungen einstellen. Die empfindlichen, in ihrer Form und Richtung veränderten Klauen sind nicht immer in der Lage, den Druck der von oben einwirkenden Körperlast, besonders auf den Ballenteil der Sohlenfläche, während des Deckaktes auszuhalten. Das Tier kann sich nicht mehr stützen und wird somit deckungsunlustig. Ein Bulle mit derart veränderten Klauen hat als Zuchtstier erheblich an Wert eingebüßt. Die längere Bullenhaltung scheitert oft an der von Jugend auf mangelhaft oder gar nicht vorgenommenen Klauenpflege.

Zur Steigerung der Leistung gehört vor allen Dingen ein gesundes Tier mit gesunden Gliedmaßen und gut gepflegten Klauen und Hufen, denn nur ein solches kann die ihm zugeführten Nährstoffe richtig verarbeiten, in sich aufnehmen und in wirtschaftlicher Beziehung dem Landwirt Gewinn bringen. Es ist hinlänglich erwiesen, daß das sachgemäß durchgeführte Klauenbeschneiden groß wirtschaftliche Erfolge bringt. Das zeigt sich erfahrungsgemäß in größerer Milchergiebigkeit, höherer Mastfähigkeit und verleiht allen Tieren ohne Unterschied des Geschlechts einen guten und sicheren Stand. Wir sehen also, daß die ständige Bewachung und Behandlung der Klauen und Hufe nicht weniger wichtig ist als die Hautpflege, da gerade die Vernachlässigung des Hornschuhes die Zeitdauer der Nutzung unserer Haustiere beträchtlich verkürzen, die Nutzung selbst aber erheblich beeinträchtigen muß. Klauenbeschneider können jederzeit von der Welage, Poznań, Piekary 16/17, angefordert werden.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Sigung des Kreisbauernvereins Posen und des Ackerbauausschusses der Welage.

Gemeinsame Sitzung Freitag, den 8. Januar 1932, nachm. 2½ Uhr im kleinen Saale des Engl. Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn Professor Dr. Heuser-Danzig: „Zusammensetzung, Anwendung und Wirkungsweise der gebräuchlichsten Düngemittel, unter besonderer Berücksichtigung der inländischen Stickstoffdüngemittel.“ (Lichtbilder.)
3. Vortrag des Herrn Niehoff-Buzzewo über: „Rentable Milchviehhaltung“.

Bezirk Posen I.

Obw. Verein Pudewitz: Generalversammlung 6. Januar (Sl. 3 Könige), nachm. 4 Uhr bei Koerth-Pobiedzka. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung und Entlastung des Kassensführers. 2. Vortrag: Redakteur Loewenthal-Posen: „Die Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ihre Zukunftsaussichten“. 3. Beschlusfassung über ein evtl. zu veranstaltendes Winterfest. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Sprechstunden: Breschen: Donnerstag, d. 14. und 28. 1. 1932 im Konsum; Mikoslaw: Mittwoch, d. 20. 1., bei Fiske; Posen: jeden Freitag vormittags in der Geschäftsstelle, ul. Pietary 16/17.

Bezirk Posen II.

Berjammlungen: **Obw. Verein Kojowo:** Sonnabend, d. 2. 1., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag: Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen: „Wirtschaftliche Tagesfragen“. **Obw. Verein Pinner:** Vorführung landw. Lehr- und Unterhaltungsfilme am Sonnabend, d. 2. 1., nachm. 4 Uhr im Hotel Schrader. Das Programm ist sehr interessant, so daß unbedingt alle Mitglieder und deren Angehörige dazu erscheinen müssen. **Obw. Verein Neutomischel:** Mittwoch, d. 6. 1. (Sl. 3 Könige), nachm. 5 Uhr bei Wittich in Sgotyn. Vortrag: Tierarzt Dr. Krause-Dpalenica: „Kolik der Pferde“. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. **Obw. Verein Katolew:** Versammlung Sonntag, 10. 1., nachm. 3 Uhr bei Adam in Katolew. Vortrag Dr. Klusal-Posen über: „Testamente und Rechtsfragen“. **Obw. Verein Neutomischel:** Am Dienstag, d. 12. 1., findet vorm. in der Zeit von 10–11 Uhr im Kochstufus bei Pflaum, Bahnhof Neutomischel, ein Vortrag und Unterricht des Gartenbaudirektors Reiffert über Obstverwertung, Einweiden und Obstweinbereitung statt. Die Mitglieder und deren Angehörige sind hierzu eingeladen. **Obw. Verein Dubowo-Wartoslaw:** Freitag, d. 15. 1., findet in der Zeit von 11–12 Uhr vormittags bei Herrn Bengsch in Dubowo eine Gartenbesichtigung unter Leitung des Gartenbaudirektors Reiffert statt. Nachmittags von 2–4 Uhr Vortrag über das Thema: „Obstbau als Nebenbetrieb der Landwirtschaft. Schädlingsbekämpfung und Winterpflege der Obstgärten“. Außer den Mitgliedern sind die Frauen herzlich eingeladen. **Obw. Verein Mchnatsch-Mikoslaw:** Unterhaltungsabend Sonnabend, d. 16. 1., bei Paschke in Mchnatsch. Beginn pünktlich 7 Uhr abends mit gemeinsamer Kaffeetafel. Gebäud., auch für die durch Mitglieder eingeführten Gäste, ist mitzubringen. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben. Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, d. 7., 14., 21. und 28. 1., bei Kern; Pinner Freitag, d. 22. 1., in der Genossenschaft; Lwówel: Montag, d. 11. 1., in der Spar- und Darlehnskasse; Samter: Dienstag, d. 19. 1., in der Genossenschaft; Fiske: Montag, d. 25. 1., bei Heinzel; Birbaum: Dienstag, d. 26. 1., bei Knopf; Breschen: Freitag, d. 29. 1., bei Trojanowski; Posen: jeden Sonnabend vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Pietary 16/17.

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Mischenwalde: Sonntag, d. 9. 1., nachm. 4½ Uhr in Gramsdorf bei Fillingen: Vortrag mit Lichtbildern Wiesenbaumeister Plate: Vermehrter Anbau von hochwertigem Wirtschaftsfutter. Gemütliches Beisammensein mit Tanz. **Obw. Verein Weglewo (Kahlstädt):** Mittwoch, d. 6. 1., nachm. 6½ Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Fr. von Kliging. **Obw. Verein Neuhütte-Wischinhausen:** Sonntag, d. 10. 1., nachm. 5 Uhr, Kaffeetafel. Vortrag Gartenbaudirektor Reiffert. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz. **Obw. Verein Szamocin:** Versammlung Montag, d. 11. 1., vorm. 12 Uhr. Vortrag Wiesenbaumeister Plate: „Die Wiesen und die Bewertung des Heues unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Nehetal“. Ortsgruppe Neubriesen: Der Verein feiert am Dienstag, d. 12. 1., sein Wintervergnügen mit Kinovorführung.

(Fortsetzung auf Seite 9)

Neujahrsgebet.

Der du stark die Sterne lenkst, daß sie ihre Bahnen fliegen,
der du nichts als Liebe denkst: laß uns nicht am Boden liegen!
Du, der alle Angst bezwingt und uns Kraft zum Kämpfen bringt.

Stärke unsern müden Mut, nun des Jahres Schatten sinken;
mache alle Fehle gut, laß uns Licht und Reinheit trinken!
Deine Gnade, groß und treu, mache unser Leben neu!

Tröste die in Krankheit flehn, neig dich Sterbenden entgegen;
laß uns, Herr, nicht hilflos stehn an umdunkelt fremden Stegen!
Hüter, willst du mit uns sein, stoßt der Fuß an keinen Stein.

Stille alle Fährlichkeit, hilf uns alle Angst bezwingen;
führ uns stark durch allen Streit, laß das schwerste Werk gelingen,
und nach allem Erdenbraus bringe endlich uns nach Haus!

Gustav Schiller, geb. 1868.

Die geistigen Aufgaben der Landfrau im Winter.

Die Arbeit der Landfrau beschränkt sich im Winter auf Haus und Hof und läßt die Hausfrau beim Leeren des Kälberkorbs auch zu ruhigem Nachdenken kommen.

Die Sorge für das leibliche Wohl der Familie ist am stärksten, wenn im Winter Regen und Sturm um das Haus toben, die so leicht die gefährlichsten Erkältungskrankheiten im Gefolge haben können. Diesen gilt es vorzubeugen durch richtige Ernährung, abhärtende Körperpflege, gut gelüftete, nicht überheizte Wohnräume (20° C.) und geeignete Kleidung, die Kopf und Hals kühl, die Füße warm hält. Erkältungen, die ihren Grund in starker Wärmeentziehung durch ungenügende oder nasse Kleider und nasse Füße haben, bedürfen alsbaldiger kräftiger innerer und äußerer Erwärmung, um nicht zum Anlaß einer Krankheit zu werden.

Die Wirtschaftlichkeit des Betriebes, von dem letzten Endes auch das geistige Wohl der Familie abhängt, verlangt am Schlusse des Jahres ernstes Nachprüfen der „Bilanz“, um zu sehen, ob und wie es möglich ist, künftig den Ertrag noch zu verbessern. Die Frau, die Kopf und Herz auf dem rechten Fied hat, und sich ihrer Mitverantwortung für die Rentabilität des Betriebes bewußt ist, wird auch auf Hebung der ihr unterstehenden Betriebszweige bedacht sein. Durch Teilnahme an Vorträgen wird sie in ruhigerer Winterszeit auf Fortbildung bedacht sein und sich auch die Zeit zum Lesen eines Fachblattes oder eines guten Buches nehmen.

Die Frau bestimmt den Geist des Hauses, der Fortschritt oder Rückständigkeit, Behagen oder Ungemütlichkeit atmen kann. Auch Geist und Gemüt bedürfen der Pflege, wenn sie nicht verkümmern sollen. Der Geist muß dem Leben die Schwungkraft geben, um nicht vor der Zeit müde und alt zu werden und muß helfen, die Schwierigkeiten des Lebens tapfer zu überwinden.

Das Gemüt der Frau muß das Familienleben warm und reich machen und jeden empfinden lassen, daß

„Nur in der Häuslichkeit gemessenem Frieden
ist uns des Lebens wahres Glück beschieden.“

Wo jeder mit seinen kleinen und großen Anliegen zur „Mutter“ kommen, sich bei ihr Rat holen kann, da ist sie der geistige Mittelpunkt des Hauses.

Die Landfrau wird es im Winter auch als ihre Aufgabe erblicken, die Geselligkeit in der Familie, für die sonst kaum Zeit ist, zu pflegen. An langen Winterabenden, an Sonn-

und Feiertagen kommt man im Bekannten- und Verwandtenkreis zusammen, um Erinnerungen, Erfahrungen und Ansichten auszutauschen. Solche Geselligkeit, in der man sich auch in munterer Fröhlichkeit mit der Jugend vergnügen kann, kostet kein, oder nur wenig bares Geld, und erfüllt ihren Zweck durch Ablenkung vom Alltäglichen für neue Spannkraft für die Aufgaben des „Morgen“ zu sorgen.

„Glücklich, wer im kleinsten Kreis,
Großes zu vollbringen weiß.
Großes aber hat vollbracht,
Wer die Seinen glücklich macht.“

Arbeitskalender für Januar.

Monatsabschluß der Kassen- und sonstiger Wirtschaftsbücher. Die über Jahr gesammelten Federn werden in Betten gestopft oder verkauft. Die Hauptschlachtungen werden im Januar vorgenommen; das Böckeln muß mit großer Sorgfalt ausgeführt werden, denn von ihm hängen der spätere Wert und die Haltbarkeit des Fleisches ab. Hasen werden gebraten und eingeflocht.

Dem Geflügel muß jetzt gereicht werden, was es im Sommer draußen findet: Grünfutter, in Form von Kohl und halbierten Futterrüben, Holztohle, grober Kiesand, Kalk und als Staubbad eine Asche, der man der größeren Wirksamkeit wegen pulverisierten Kalk beimischt. Das Geflügel bleibt dann immer rein von Ungeziefer, vorausgesetzt natürlich, daß in den Ställen die nötige Sauberkeit herrscht. Der Scharrraum muß immer trocken sein, damit das eingestreute Futter nicht verschmutzt und infolgedessen jeglichen Wert für die Tiere verliert. Die Hühner müssen auf Kaltbeine untersucht und behandelt werden. Jetzt sind die Leistungslisten der alten Hühner zu prüfen, und die Tiere, die den Erwartungen nicht entsprochen haben, müssen abgeschafft werden. Was außer Zuchtenten noch vorhanden sein sollte, muß ebenfalls in den Topf oder auf den Markt wandern, denn jetzt lohnt sich eine Maß bei Enten nicht mehr. Wer Frühbruten haben will, stellt jetzt Zuchtschlämme zusammen. Die Temperatur in den Ställen darf nicht unter 4–5° C sinken. Bei strenger Kälte läßt man die Hühner erst gegen Mittag ins Freie, bei Schneegestöber bleiben sie ganz drinnen. Um ein Erfrieren der Schlämme zu verhüten, reibt man diese bei großkörnigen Hühnern mit Vaseline und Glycerin oder einem anderen Fett ein. Weichfutter und Wasser müssen warm, aber nicht heiß sein. Wo das

Federfressen austritt, gibt man 2 mal in der Woche je Tier einen Teelöffel voll Amorphschwefel in das Futter. Enten und Gänse bedürfen einer reichl. Strohstreu; es empfiehlt sich, unter das Stroh eine Schicht Torfmull zu bringen, das sehr aufsaugungsfähig ist, wodurch es trockener im Stalle bleibt.

Ziege n ställe müssen täglich gereinigt, und es muß für reichliche Einstreu gesorgt werden. Eine Handvoll Gips, in die Streu geworfen, vermindert den Stallgeruch und beugt der schnellen Verschlechterung des Stallgeruchs vor. Für frische Luft muß gesorgt, doch muß die Lüftung ohne Gefahr für die Tiere ausgeführt werden. „Große Kälte nimmt den Ziegen die Milch und das Fleisch.“ Die Stallwärme soll in den kalten Wintermonaten nicht unter 15° C fallen und im Sommer nicht über 24° C steigen. Die Körperpflege muß regelmäßig durchgeführt werden. Der Heubedarf beträgt durchschnittl. 2 kg je Tag und Kopf. Rüben und Kartoffeln dürfen bis zu 3 kg verfüttert werden. Die Tränke muß mindestens Stallwärme haben.

Die offene Vorderseite des K a n i n c h e n stalles muß in den kalten Monaten nach Süden gerichtet sein; stets muß der Stall trocken, zugfrei und sauber gehalten werden. Die Abflußöffnung für den Urin muß ebenfalls überdeckt sein, damit kein Zug entstehen kann. Die vorderen Drahttüren ersetzt man während der kalten Zeit zu Zweidrittel durch ein Holzbrett. Der Zuchtbetrieb ruht in den Wintermonaten selbstverständlich.

In den B i e n e n stand zu gehen, genügt jetzt wöchentlich einmal; dort ist Aussicht nach Störenfrieden zu halten und das Flugloch zu beobachten, damit nicht durch das Gemülle Erstickungsgefahr heraufbeschworen wird. Die Futtervorräte sind zu kontrollieren. Im Januar darf nicht flüssig gefüttert werden. Ist Gefahr im Verzuge, dann wird in das Spundloch des Strohförbes ein Stück angefeuchteter Kandis gelegt, doch muß es schnell gehen, damit die Stodwärme nicht entweicht.

G a r t e n g e r ä t e müssen in Ordnung gebracht, Gartenmöbel ausgebeßert und, wenn nötig, mit einem neuen Anstrich versehen werden. Die alten Obstbäume bedürfen einer gründlichen Durchsicht. Alle abgestorbenen und abgebrochenen Äste und Zweige werden mit der Säge entfernt, Stämme und dicke Äste von Moos, Rinde und Flechten befreit und mit Kalkmilch oder Obstbaum-Karbolium angestrichen. Obstbäume werden gedüngt, Beerensträucher ausgelichtet, Bäume bestellt und bei offenem Wetter die Baumgruben ausgeworfen. Die im Oktober angelegten Klebgürtel werden entfernt und verbrannt, der betreffende Stamnteil gründlich mit einer Drahtbürste abgebürstet. Kompost wird auf den Rasen gebracht und bei gelindem Wetter Hecken und Fliedersträucher beschnitten. Saaten von Aukeln und Primeln macht man in flache Kästen, die dann sonnig im Freien ausgestellt werden. Samereien werden bestellt; für Blumenkohl, Kohlrabi, Radieschen, Karotten, Gurken, Melonen und Salat werden die ersten Mistbeete angelegt. Der Wintervorrat an Gemüse ist nachzusehen. Faulige Blätter und Knollen sind zu entfernen. Durch ausgiebige Anwendung von Schwefelgasen werden Fliegen- und Mückenbruststätten in den Kellern vernichtet.

Die Weihnachtszeit, die Zeit des Schenkens ist vorbei. Wohl jede Familie hat an andere Familien, die in Not waren, oder an die Winterhilfe reichlich gegeben. Viele denken, es sei nun genug der Hilfe gewesen. Aber noch liegen die beiden schwersten Notmonate vor uns. Daran sollten besonders die Hausfrauen immer wieder denken. Sicher wird es ihnen gelingen, noch manches Entbehrliche herauszufinden und im Haushalte zu sparen. Niemand wird über ganz einfache Gerichte murren, wenn die Hausfrau sagt, was ich auf diese Weise erspare, gebe ich Bedürftigen oder der Winterhilfe.

Gemüsejuppen.

R u s s i s c h e G e m ü s e s u p p e: 2 Rote Rüben, 2 Mohrrüben, 1 kleine Brute, 1 Kohlrabi, 1 Sellerie, 4 Kartoffeln, Porree, Petersilie, 50 Gramm frische oder weiße Bohnen, 50 Gramm ebensolche Erbsen, ½ Kohlkopf, 50 Gramm Spinat oder Kräuter, 50 Gramm Tomatenmus, 2 Zwiebeln, 50 Gramm Butter, Sahne, Zitronensaft, Salz, 2½ Liter Wasser. Alle diese Gemüse werden in Fett gedünstet, mit der Brühe abgelöscht und

gargekocht, zuletzt die Tomaten und der Spinat beige-fügt, nochmals aufgekocht und mit Butter, Sahne, Salz, Zitrone und übergestreuten Kräutern angerichtet.

R o t e - R ü b e n s u p p e nach kleinrussischer Art: 5 bis 6 rohe rote Rüben (Buten) werden einige Male zerschnitten und in einem Steintopf eingesalzen. Dann wird abgekochtes abgekühltes Wasser daraufgegossen und der volle Topf an mittelwarmem Platz stehen gelassen bis der Inhalt gegoren ist und sauer wird. Die entstehende rote säuerliche Flüssigkeit bildet die Grundlage der Suppe.

In Gemüse- oder Fleischbrühe mit Suppengrün kocht man einige rohe rote Rüben in ganz kleine Stücke geschnitten, gibt kurz vor Garwerden ½ bis 1 Liter je nach Anzahl der Personen, von der gegorenen Flüssigkeit daran, schmeckt ab und trägt die Suppe klar oder auch mit Mehl und Sahne gebunden auf. Dazu Suppenfleisch in Würfeln oder gefüllte Nudeltaschen.

Praktische Ratsschlage.

Wenn das Fleisch riecht.

Fleisch hat mitunter einen unangenehmen Geruch, ohne daß es irgendwie verdorben ist. Diesen üblen Geruch kann man durch ein einfaches Mittel zum Verschwinden bringen. Man löst ein Körnchen übermangansauren Kalk in ein bis zwei Litern Wasser auf, und mit dieser Mischung wäscht man das Fleisch ab. Dadurch verschwindet der Geruch vollkommen.

Abwechslung in der Ernährung bei Kindern.

Bei schlecht essenden Kindern haben Abwechslungen in der Ernährung, anregende und Freude machende Kost eine nicht genug zu schätzende Bedeutung. Deshalb seien hier einige Vorschriften angeführt, die sicherlich Anklang finden werden. Da warme Milch morgens zum Frühstück nicht gern genommen wird, soll man einen halben Löffel Sirup hineintun, was zur Folge hat, daß die bräunliche, süß und aromatisch schmeckende Milch mit Freuden getrunken wird. Besonders gut schmecken den Kindern weiterhin Apfelschnitte aufs Brot. Statt Haferschlamm gebe man Hafersoden, die, mit etwas Butter und Zucker in der offenen Pfanne goldbraun gebraten, als köstliches Kinderessen auch vom verwöhnten Gaumen nicht verschmäht werden. I.

Die schmutzige Kleiderbürste.

Kleiderbürsten werden, besonders wenn sie häufig im Gebrauch sind, bald so unansehnlich und schmutzig, daß sie kaum wieder sauber zu bekommen sind. Das kann man leicht verhindern, wenn man die eben gebrauchte Bürste jedesmal gegen ein reines Papier reibt, das man mit einer Hand gegen die scharfe Kante eines Tisches hält. Man sehe das solange fort, bis das Papier, das man beim Reinigen immer verschiebt, rein bleibt. Diese Arbeit ist schnell erledigt und schadet den Bürsten nicht im geringsten. Dagegen ist ihnen zu oft vorgenommenes Auswaschen mit Soda und Seife schädlich.

Ist Käse zu hart geworden,

dann legt man ihn einige Zeit in frische Milch. Abgetrocknet wird er wieder genießbar und schmackhaft sein.

Bücher.

Das Huhn auf dem Bauernhofe, eine Anleitung zur zweckmäß. Haltung und Fütterung der Hühner auf dem Lande. Herausgegeben v. Preuß. Min. f. Landw., Dom. u. Forst. Ca. 60 Seiten stark mit etwa 30 Abbild. und mehreren Tabellen. Preis 50 Pf. Verlag Frik Pfenningstorff, Berlin W 57. — Die Hauptursache der geringen Leistungsfähigkeit unseres Hühnerbestandes auf dem Lande liegt in der Unkenntnis der rationellen Betriebsweisen begründet. Ebenso wie man heute zur Kunstdüngung, zur modernen Milchviehfütterung und rationalen Schweinemast übergegangen ist und bessere Erfolge gegenüber früheren Zeiten erzielt, ebenso kann man auch durch die Einführung besserer Betriebsmethoden die Hühnerhaltung zu einem sehr einträglichen Glied der landwirtschaftlichen Erzeugung gestalten. Wie das ohne große Kosten und nur durch Befolgung ganz einfacher Regeln möglich ist, zeigt dieses von einem der besten Kenner der modernen Geflügelwirtschaft verfaßte Heftchen in so anschaulicher und leicht verständlicher Weise, daß man es auch dem einfachsten Landwirt in die Hand geben kann. Alles ist darin beschrieben, was überhaupt nur zur Verbesserung des Erfolges beitragen kann, wobei in erster Linie auf die Verwertung wirtschaftseigener Erzeugnisse, vorhandener Gebäude und vorhandenen Materials Rücksicht genommen ist. Eine Reihe trefflicher Bilder ergänzen diese Broschüre.

(Fortsetzung von Seite 6)

Bauernverein Buschdorf: Der Verein feiert am Sonntag, d. 24. 1., nachm. 6 Uhr bei Klinger sein Wintervergnügen. **Bauernverein Rogasen:** Versammlung Mittwoch, d. 27. 1., nachm. 4 Uhr bei Tonn. **Edw. Verein Ufneudorf:** Versammlung 3. 2., nachm. 7 Uhr. Vortrag des Herrn Fr. von Alizing. **Sprechstunden:** Garnitau: Freitag, d. 8. 1., vorm. 11 Uhr bei Surma; Obornitz: Donnerstag, d. 14. 1., vorm. 11 Uhr bei Werner.

Bezirk Bromberg.

Bauernverein Jordan und Umgegend: Generalversammlung am 6. 1. 1932, nachm. 4 Uhr im Hotel Krüger-Jordan. 1. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Kassenführers. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Verschiedenes. **Edw. Verein Koronowo:** Versammlung am 9. 1. 1932, nachm. 4 Uhr im Hotel Zorkit-Koronowo. Vortrag Tierarzt Rhein-Koronowo über: „Die häufigsten Krankheiten bei Pferden und Rindern“. **Edw. Verein Mikowice:** Der Verein feiert am 10. 1., nachm. 5 Uhr, sein 25jähriges Bestehen im Genossenschaftshause Prust. Näheres wird noch in der nächsten Nummer des „Zentralwochenblattes“ bekanntgegeben.

Bezirk Oltrowo.

Sprechstunden: Jaroschin: Montag, d. 4. 1., bei Silbebrand; Abelnau: Donnerstag, d. 7. 1., bei Kolata; Krotoschin: Freitag, d. 8. 1., bei Pachale. **Versammlungen:** Verein Patowitz: Sonnabend, d. 2. 1., nachm. 2 Uhr im Konfirmandensaal. Gleichzeitig Wahl des 2. Vorsitzenden. **Verein Konarzowo:** Sonntag, d. 3. 1., nachm. 3 Uhr bei Seite. In beiden Versammlungen spricht Herr Hornschuh-Gostyn über: „Obst- und Gemüsebau“. Beiden Versammlungen schließt sich eine gemeinsame Kaffeetafel an. **Kreisverein Koshmin:** Dienstag, d. 5. 1., abends pünktlich 8 Uhr bei Neumann in Koshmin. Vortrag von Herrn Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen. Anschließend Theater und Tanz. **Verein Kobylin:** Mittwoch, d. 6. 1. (Hl. 3 Könige), nachm. 2½ Uhr bei Taubner. Vortrag Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen. **Verein Grandorf:** Sonnabend, d. 9. 1., nachm. 1 Uhr bei Günther. Neuwahl des gesamten Vorstandes. **Verein Honig:** Sonntag, d. 10. 1., nachm. 4 Uhr bei Njak. In den letzten zwei Versammlungen spricht Herr Dr. Günther-Surmin.

Bezirk Gnesen.

Edw. Verein Alekto: Versammlung Mittwoch, d. 6. 1., nachm. 5 Uhr bei Alemp in Alekto. Vortrag über Sojabohnenanbau mit Lichtbildern von Wiesenbaumeister Plate. Sonntag, d. 17. 1., bei Krüger in Paulsdorf das diesjährige Wintervergnügen. Vorher Kinovorführung. Beginn pünktlich 6 Uhr nachm. **Edw. Verein Libau.** Versammlung Freitag, d. 8. 1., nachm. 4½ Uhr im Gasthaus in Libau. Vortrag Direktor Reiffert über Baumschnitt und Pflege der Obstgärten. Die Angehörigen der Mitglieder, besonders die Frauen und Töchter, sind hierzu besonders eingeladen. **Edw. Verein Welnau:** Die Ortsgruppe Welnau des Verbandes für Handel und Gewerbe veranstaltet am Sonntag, d. 10. 1., im Gasthaus Freier ein Wohltätigkeitsfest mit Theater und Tanz, wozu die Mitglieder des Edw. Vereins Welnau und auch Mitglieder der landw. Nachbarvereine herzlich eingeladen sind. Beginn pünktlich 18½ Uhr. Der Reinertrag soll wohltätigen Zwecken zugeführt werden. **Edw. Kreisverein Gnesen-Wittowo:** Sonnabend, d. 16. 1., Wintervergnügen im Lokal „Wenecja“ in Gnesen. Kinovorführung pünktlich 7 Uhr abends. Eintritt nur für Mitglieder. Mitgliedskarten sind mitzubringen. Besondere Einladungen werden an die Mitglieder nicht verandt. **Edw. Verein Dornbrunn:** Versammlung am Donnerstag, d. 7. 1., nachm. 6 Uhr im Gasthaus in Dornbrunn. Vortrag: Wiesenbaumeister Plate über Sojabohnenanbau.

Bauernverein Kefno. Am Mittwoch, 6. 1., 7½ Uhr: Filmvorstellung bei Poelchen.

Genossenschaftliche Mitteilungen**Unterverbandstage.**

in Krotoszyn (Krotoschin), am Freitag, dem 8. Januar 1932, vorm. 11 Uhr bei Seite in Konarzowo.

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage und die Genossenschaften.
2. Landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

In den Unterverbänden sind benachbarte Genossenschaften unserer Verbände zusammengefaßt. Sie finden jährlich einmal statt. Zweck dieser Tagungen ist, die Mitglieder der Genossenschaften über wirtschaftliche und genossenschaftliche Fragen zu unterrichten und die Erfahrungen des Jahres auszutauschen.

Gast jeder Landwirt befindet sich heute in bedrängter Lage. Es werden ihn deshalb die Fragen, die durch die Vorträge und die sich anschließende Aussprache berührt werden, besonders interessieren. Wir hoffen, daß die Tagungen in diesem Jahre ebenso gut besucht werden, wie in den Vorjahren. Es ist nicht nur die

Teilnahme der Verwaltungsorgane, sondern auch der Mitglieder der Genossenschaften und anderer dem Genossenschaftswesen nahestehender Personen erwünscht. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Bekanntmachungen**Befezung der Gewässer mit Albrut.**

Die Großpolnische und Pommerellische Fischzucht-Gesellschaft (Wielkopolskie i Pomorskie Towarzystwo Rybackie z siedzibą w Bydgoszczy, ul. Zygmunt Augusta 3) nimmt, wie schon in früheren Jahren, auch in diesem Jahre Bestellungen auf Albrut zwecks Befezung der Gewässer mit Albrut im Frühjahr bis zum 1. Februar 1932 entgegen. 1 Kilogramm Albrut mit ca. 4000 Stück kostet loco Verteilungsstelle Bromberg bei Bestellungen bis zu 1 Kilogramm 62 Zloty, über 1 Kilogramm 59 Zloty. Die Zusendung der Albrut erfolgt Ende April oder anfangs Mai 1932. Bestellungsformulare sowie nähere Lieferungsbedingungen können Interessenten kostenlos von der Wiesen- und Meliorations-Abteilung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer (Wydział Łak i Melioracyi Wielkopolskiej Izby Rolniczej w Poznaniu, ul. Mickiewicza 33) erhalten.

Kleintierzucht-Ausstellung.

In der Zeit vom 31. Januar bis 2. Februar 1932 findet in Posen eine große Kleintierzuchtschau statt, die von der Ornithologischen Gesellschaft, von dem Kreisverband der Brieftaubenzüchtervereinigungen auf dem Gebiete des D. D. R. VII., sowie von der Großpolnischen Taubenzucht-Gesellschaft „Polonia“ organisiert wird. Die besten Ausstellungsobjekte werden prämiert. Die Ausstellung umfaßt 5 Abteilungen, und zwar: 1. Hühner, Truthühner, Perlhühner, Enten und Gänse, 2. Brief- und Kassetauben, 3. Kaninchen und Pelztiere, 4. züchterische Hilfsmittel und Maschinen, 5. Literatur. Die Gebühren für die Stände betragen: für einen Käfig in der Abteilung Hühner und Perlhühner 2,50 zł, in der Abteilung Wassergeflügel und Truthühner 3,50 zł, bei Tauben 1 zł, bei Kaninchen 2 zł, 1 qm Bodenfläche kostet 5 zł, 1 qm Wandfläche 3 zł, das Vermieten eines Tisches 7 zł. Auf Literatur wird 50 Prozent Ermäßigung gewährt. Nähere Informationen können auch von der Melage, Landw. Abteilung — Poznań, Wielary 16/17, eingeholt werden.

Allerlei Wissenswertes**Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond**

vom 8.—9. Januar 1932.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
3	8,11	15,57	3,8	12,3
4	8,11	15,58	4,40	12,24
5	8,11	16,0	6,11	12,56
6	8,10	16,1	7,29	13,45
7	8,10	16,3	8,30	14,50
8	8,9	16,4	9,12	16,10
9	8,9	16,6	9,38	17,38

Etwas von der Salzfütterung.

Es ist allgemein bekannt, daß zum Aufbau des Knochengestüßes der Tiere Salz und Aschenbestandteile notwendig sind. Vor allem der phosphorsaure Kalk unter den Salzen dient den Tieren unmittelbar zum Aufbau des Knochengestüßes. Auch das Kochsalz ist sehr wichtig, da es einen Teil des Magensaftes ausmacht. Man muß aber die Salzgaben sorgfältig dosieren. Zu große Salzgaben sind immer von nachteiligen Folgen begleitet. Man menge das Kochsalz unter das Futter, und zwar rechnet man auf 100 Pfund Lebendgewicht täglich 8 Gramm Kochsalz. Es ist von Vorteil, das eingefahrene Heu mit Salz zu bestreuen, dadurch wird das Heu vor dem Verschimmeln geschützt, und weil die Tiere unter der Heuaabe die nötige Salzmenge finden, erspart sich jede weitere Salzgabe. In erster Linie muß berücksichtigt werden, daß die milchgebenden Tiere das meiste Bedürfnis nach regelmäßigen Salzgaben haben.

Wann sind die Kühe vor dem Kalben zu melken?

Das Melken der Kühe vor dem Kalben kann oft zur dringenden Notwendigkeit werden. Dieses ist dann der Fall, wenn das Futter vor dem Kalben übermäßig anschwillt. Es geschieht manchmal in dem Maße, daß die Zitzen seitwärts stehen und die

Euterspannung so große Schmerzen verursacht, daß sie sich nicht legen können. Sie schlagen mit den Hintersehenkeln nach vorn, als ob sie Kolik hätten. Solche Kühe müssen vor dem Kalben gemolken werden; es schadet den Tieren und dem künftigen Milch-ertrage nicht. Tut man es aber nicht, so kann dagegen leicht Kalbfieber eintreten.

Wenn der Hund Ungeziefer hat.

Wenn der Hund Ungeziefer hat, nehme man zum Reinigen Petroleum, Lysol und Kreolin. Diese Mittel sollen aber nicht, wie dies mitunter noch geschieht, rein zur Anwendung kommen, sondern mit Wasser gemischt werden. Bei Kreolin und Lysol mischt man solange, bis das Wasser milchfarbig ist. Auch Petroleum ist zweckmäßig mit Wasser zu mischen. Will man es aber rein gebrauchen, so nimmt man ein wenig auf einen Lappen und reibt den Hund damit ein. Sobald das Ungeziefer getötet ist, wäscht man den Hund mit Seifenlauge gründlich ab.

Was ist ein staatlich geprüfter Landwirt?

Staatlich geprüfte Landwirte müssen bei einer der „Mittleren Reife“ entsprechenden Allgemeinbildung nach hinreichender praktischer Tätigkeit — mindestens 4 Jahre — mit Erfolg eine höhere Lehranstalt für praktische Landwirte besucht haben. Die höheren Lehranstalten für praktische Landwirte (Seminare) vermitteln in einem Jahre alle heute zur Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes erforderlichen wissenschaftlichen Fachkenntnisse. Bisher haben etwa 3500 staatlich geprüfte Landwirte eine derartige Anstalt mit Erfolg besucht, die meistens in der Praxis als Betriebsleiter, Besitzer, Pächter oder landwirtschaftliche Beamte tätig sind. Einzelne bekleiden auch mit Erfolg Stellen als Versuchsleiter, Fachvermittler bei Arbeitsämtern, Leiter landw. Genossenschaften und ähnliche.

In Deutschland bestehen zur Zeit 12 höhere Lehranstalten für praktische Landwirte, und zwar in Elbing, Landsberg a. d. Warthe, Stettin, Schweidnitz, Potsdam, Rostock i. M., Schleswig, Neuholdensleben, Helmstedt i. Braunschweig, Celle, Wolfsanger d. Rassel und Soest in Westfalen.

Die staatlich geprüften Landwirte haben sich zu einem Reichsbund staatl. gepr. Landwirte e. V. mit dem Sitz in Weimar, Erfurterstr. 106a, zusammengeschlossen, der bereitwilligst jederzeit Auskunft über die Ausbildung usw. erteilt.

Fragelasten und Meinungsaustausch

Antwort auf die Frage betreffend Pachtung einer Wirtschaft.

Zur Übernahme des Inventars für ein Grundstück von 50 Morgen werden bei den heutigen schlechten Viehpreisen für lebendes Inventar bei Übernahme von 2 Pferden, 3 Kühen, 3 Stück Jungvieh, 1 Zuchtsau, 2 Mastschweinen und 4 Läufern = 1150 Z , für totes Inventar je nach Anzahl und Beschaffenheit 1000 Z gerechnet werden müssen. An Pacht könnten pro Morgen, wenn die 50 Morgen durchweg ertragsfähig sind, 1½–2 Ztr. Roggen gezahlt werden. Ein Reingewinn wird kaum zu erzielen sein. Zwei Personen können bei guter Bewirtschaftung von dem Ertrage von 50 Morgen leben.

Frage: Ist es möglich, das erforderliche Eiweiß im Hühnerfutter auch durch Lupinen zu ersetzen?

Antwort: Entbitterte, gut getrocknete und dann geschrotete Lupinen können ohne weiteres an Hühner verfüttert werden. Man sollte aber nicht viel davon geben und nur im Gemenge mit anderem Kraftfutter.

Frage: Bei mir hat sich Meerrettich sehr stark vermehrt, wie kann man ihn am besten vernichten?

Antwort: Da jeder Wurzelteil eine neue Pflanze ergibt, so hilft nur ein gewissenhaftes Auffammeln hinter dem Pflug sowie Egge und Spaten.

Frage: Ich habe eine Sau, welche das erstemal 7, das zweitemal aber nur 4 Ferkel hatte. Wäre es nicht zweckmäßig, diese Sau lieber zu schlachten?

Antwort: Wegen eines Minderwurfes soll man eine sonst gute Sau noch nicht ausmerzen, da für die Anzahl der Ferkel auch der Eber maßgebend ist. Es würde sich daher empfehlen, festzustellen, ob dieser Eber auch wo anders geringe Würfe brachte.

Frage: Was versteht man unter „extrahierten“ Futtermitteln?

Antwort: Bei Leinsamen-Rückständen z. B. unterscheidet man, je nachdem diese gepresstes oder extrahiertes Material darstellen, einerseits die fettreichen (7–9%) Leinsamen und Leinsamenmehle, andererseits die fettärmeren (3–4%), schlechthin als „Leinmehl“ bezeichneten Produkte. Die entfetteten Mehle haben dafür 32 bis 40% Protein, während die Kuchen oder deren Mehle nur 28–35% Protein aufweisen.

Der Schäferberuf.

Der Schäferstand, früher der Hirtenstand genannt, war einst ein hochgeachteter Beruf. Bliden wir nun zurück auf die Blüthezeiten der Schafzucht im verfloßenen Jahrhundert, so sehen wir, welche hohe Achtung der Schäferstand im allgemeinen, jeder Schäfer im einzelnen genoss. Ein unbegrenztes Vertrauen von seinem Herrn zeichnete den Schäfer vor den übrigen Mitarbeitern aus. Alle Angelegenheiten des Schäferbetriebes wurden gemeinsam besprochen, besonders wurde der Rat des Schäfers bei der Futterwerbung und Verteilung gern gehört. Das Ansehen, daß der Schäferstand damals genoss, bewirkte auch eine günstige Regelung des Nachschages an Schäfern. Denn nie war der Mangel an Schäfern zu beklagen. Viele und intelligente junge Leute ergriffen den Schäferberuf; war ihnen doch die Möglichkeit gegeben, in diesem Berufe eine geachtete Stellung und ein gesichertes Fortkommen zu finden. Die Schafzucht verlangt einen tüchtigen und gelehrten Schäferstand, denn ohne tüchtige Schäfer — keine Schafzucht.

Was ist der Schäferstand aber heute? Infolge der sehr niedrigen Woll- und Fleischpreise wurden viele Schäfereien verkleinert oder ganz abgeschafft. Die alten Schäfer starben, und die jüngeren Schäfer suchten sich andere Arbeitsmöglichkeiten. Als man wegen angeblicher Unrentabilität der Schafzucht den Schafberuf verbilligte und allerhand zweifelhafte Ersatzkräfte in den Schäfereien benutzte, sank schnell die Qualität des Schäferstandes. Die Folge davon war, daß viele Schäfereien ganz eingingen, in anderen wurde man die Krankheiten unter den Schafen nicht los, Lämmeraufzucht verlagte, der Prozentsatz der nicht tragend werdenden Mutterkühe war ein sehr hoher, das Ansehen solcher Schafherden war nicht ansprechend. Und dies alles geschah nur aus dem Grunde, weil man die Schafzucht verbilligen wollte. Dazu kam noch in vielen Gutsbetrieben die Unkenntnis vieler landwirtschaftlichen Beamten auf dem Gebiete der Schafzucht. Trotzdem gab es Ausnahmen, aber nur dort, wo das zu Anfang geschilderte ideale Verhältnis zwischen Herrn und Schäfer bestand. Hier hat auch trotz aller Ungunst der Verhältnisse die Haltung der Schafe ihre Rente abgeworfen. Aus meiner jetzigen Tätigkeit als Schäfermeister kann ich berichten, daß zwischen der Wirtschaftsleitung und mir als Schäfermeister ein recht gutes Zusammenarbeiten besteht. Alle Schäferangelegenheiten werden gemeinsam besprochen und gewissenhaft ausgeführt, so daß auch gute Erfolge zu verzeichnen sind. Neben dem Bodverkauf habe ich 130 Prozent Lämmeraufzucht gehabt, meine Wollschmammel wogen in 5 Monaten 90 Pfund. Krankheiten im Schafstall kenne ich nicht, und von circa 300 Müttern waren nur 6 Stück gette geblieben, so daß, trotz der schlechten Preise für Wolle und Fleisch eine Rente gewährleistet ist. Der Schäferberuf ist ein schwerer Beruf, viel schwerer, als man allgemein annimmt. Zu seiner Ausführung gebrauchen wir aber einen arbeitsfreudigen und zufriedenen Schäferstand. Denn nur mit einem solchen wird es gelingen, die Schafzucht zu fördern und zu erhalten.

Was aber kann und muß geschehen, um den Schäferstand in unserem Lande zu heben? Nicht maßlos sind die Forderungen. Eine der ersten Aufgaben ist es, das ideale Verhältnis zwischen Herrn und Schäfer wieder herzustellen. Man räume dem Schäfer das Recht ein, ein Wort oder seine Wünsche bei der Futterwerbung und Futterverteilung für die Schafe äußern zu dürfen; denn letzten Endes wird der Schäfer doch allein verantwortlich gemacht, wenn durch ungewöhnliche, naturwidrige Fütterung der Gesundheitszustand der Herde untergraben wird, und Verluste entstehen. Man verlange auch nicht, daß ein Schäfer mit seiner Frau allein 400–500 Schafe besorgen soll. Wegen Ueberlastung mit Arbeit kann die notwendige Umsicht, Reinlichkeit und Ordnung nicht angewandt werden, was sich ganz besonders ungünstig bei der Lämmeraufzucht zeigen würde. Arbeitsleistung und Arbeitseinteilung sind genau festzulegen und dem Schäfermeister tüchtige Gehilfen zur Seite zu stellen. Zur Hebung des Schäferstandes würde eine bessere Bewertung und Bezahlung der Arbeit und der Leistung des einzelnen Schäfers beitragen. Man muß den Schäfer für seine Arbeit mehr zu interessieren versuchen, z. B. durch erhöhte Lämmer- und Woll-Lohnsätze, durch Verkaufsprämien bei frühzeitigen Hammelverkäufen und in Stammherden durch Bodverkaufsprovisionen. Auch müssen nur Lehrlinge bei geprüften und tüchtigen Schafmeistern in Lehre gegeben werden, damit dadurch für Heranbildung eines tüchtigen, brauchbaren Nachwuchses gesorgt wird. Denn haben wir in Polen keine gelehrten Schäfer mehr, sondern nur Pflücker, dann werden wir bald keine Schafe mehr haben. Von großem Vorteil wäre es auch, Musterherden zu schaffen, bei welchen Wiederholungskurse in Wolle, Wollbehandlung, Pflege und Wartung der Herde, Aufzucht von Lämmern und Böden praktisch und theoretisch stattfinden könnten, damit die jungen Schäfer immer mehr in den Schäferberuf eingeführt werden. Nicht nur durch Zeitungsartikel, sondern durch Vorträge in Schäfervereinen könnte noch viel mehr getan werden, was zur Hebung unseres Berufes notwendig wäre.

Auch nach dieser Richtung und nicht in der Zuchtleitung und Beratung allein muß sich allein die Tätigkeit der Landwirtschaftsammer erstrecken, damit es wieder heißt: Ich bin stolz darauf — ein Schäfer zu sein.

Fachliteratur

Die Ostdeutsche Wirtschaft. Eine wirtschaftsgeographische Untersuchung über die natürlichen Grundlagen des deutschen Ostens und seine Stellung in der gesamtdeutschen Wirtschaft. Von Wilhelm Volz. Mit 21 farbigen Karten und Diagrammen sowie 6 Textabbildungen. 1930. Langensalza. Verlag von Julius Belz, Berlin-Leipzig. — Die rasche Industrialisierung Deutschlands vor dem Kriege führte zu einer starken Vernachlässigung der Landwirtschaft in Ostdeutschland, da Deutschland für die exportierten Industrieartikel die fehlenden landwirtschaftlichen Produkte zu einem billigeren Preise, als sie sich im Inlande stellten, aus dem Auslande einführen konnte. Im Kriege und in der Nachkriegszeit zeigte sich aber so recht, wie wichtig es für jeden Staat ist, daß er auch eine gut entwickelte Landwirtschaft hat. Ebenso in der gegenwärtigen Zeit, wo sich der Industrie so große Absatzschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten entgegenstellen, liegt für jeden Industriestaat die Rettung einzig und allein darin, daß er für den zurückgegangenen Export an Industrieartikeln einen Ausgleich im verringerten Import von landwirtschaftlichen Produkten sucht. Auf welche Weise die ostdeutsche Landwirtschaft wieder in den Produktionsprozeß der Gesamtwirtschaft des Staates eingeschaltet werden kann, darüber gibt uns die oben angeführte Schrift Auskunft. Der Verfasser beschäftigt sich im ersten Teil des Wertes mit den wirtschaftsgeographischen Grundlagen der ostdeutschen Wirtschaft im Rahmen der gesamtdeutschen Wirtschaft; im zweiten Teil mit Wirtschaftsproblemen des Ostens. Der Verfasser weist an Hand von sehr reichen Tabellen- und Zahlenmaterial nach, daß auch der Osten für die deutsche Wirtschaft eine dringende Notwendigkeit zur Behebung der Wirtschaftskrise ist. Doch muß zuvor ein gewisses System in die ganze landwirtschaftliche Produktion gebracht werden. Die Schrift entwirft ein sehr genaues Bild über die gesamte Agrarstruktur Deutschlands und kann daher zum näheren Studium nur bestens empfohlen werden.

Kaninchenzucht tut not.

So mancher Landwirt kann sich aus der Kaninchenzucht unter Ausnützung nahezu wertloser Abfallfuttermittel und Anwendung sonst brachliegender Arbeitskraft sehr bemerkenswerte Vereinnahmen schaffen, insbesondere aber seine Familie mit hochwertigem Fleisch und Fellen versorgen. Aus diesem Grunde verdienen alle Maßnahmen zur Förderung der Wirtschaftskaninchenzucht heute besondere Aufmerksamkeit. Der bekannte Fachverlag für Pelztierzucht F. C. Mayer („Der Deutsche Pelztierzüchter“), München 2 C, Sparkassenstraße 11, kam daher einem Bedürfnis mit der Herausgabe eines modernen und umfangreichen Buches über Kaninchenzucht entgegen. „Die Kaninchenzucht der Gegenwart“ ist der Name des 362 Seiten starken und mit 270 Abbildungen versehenen Bandes, dessen Autor, A. Will, in der Fachwelt bestens bekannt ist. Der Aufbau und die Einteilung des Wertes, die ausführliche Behandlung aller Zucht-, Rasse-, Organisationsfragen, Krankheitskunde usw., ermöglicht es auch dem Un-erfahrenen, sofort eine gewinnbringende Kaninchenzucht zu betreiben. Der Preis für die broschiierte Schrift beträgt 10 Rm., gebunden 12 Rm.

„Maisbau und Luzernebau in niederschlagsarmen Gebieten“. Von Edm.-W. M. Caspermeier-Cherbonhof. — Wie schon aus dem Titel zu ersehen ist, müßte diese Schrift auch unsere Landwirte interessieren, da es sich hier nicht nur um zwei sehr wertvolle und geschätzte Futterpflanzen handelt, sondern auch um ihren sachgemäßen Anbau in niederschlagsarmen Gebieten. Der Verfasser weist auf die Wachstumsbedingungen dieser zwei Pflanzen hin und schildert alle Maßnahmen, die getroffen werden müssen, um ihnen gerecht zu werden.

Alle drei Schriften sind im Verlag der Arbeitsgemeinschaft für Grünlandwirtschaft im Freistaat Sachsen v. B., Dresden A, Feldgasse 10, erschienen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 29. Dezember 1931.

Bank Polst.-Aktien. (100 Zl.)	101.50 Zl.	8% Dollarrentbr. der Pos. Börsch. pro Doll.	67—67½ Zl.
4% Pos. Landsschiff. Kon- vertier.-Pfdbr.	28.25 %	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Std. zu 5 %)	— Zl.
6% Roggenrentenbr. der Pos. Börsch. p. dz. (28.12.)	14.25 %	4% Präm.-Investi- rungsanleihe	78.— Zl.
		5% Staatl. Konv.-Anl.	86.— Zl.

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. Dezember 1931.

10% Eisenb.-Anl. (28. 12.)	99.—	1 Pfd. Sterling = Zl.	30.65—30.55
5% Konv.-Anleihe	88.—	100 schw. Franken = Zl.	34.97
100 franz. Frk. = Zl.	34.97	100 holl. Gld. = Zl.	358—357.80
1 Dollar = Zl.	8.918	100 tsch. Kr. = Zl.	26.41

Diskontsatz der Bank Polst. 7½ %.

Kurse an der Danziger Börse vom 29. Dezember 1931.

1 Dollar = Danz. Gld.	5.12	100 Rloty = Danziger	
1 Pfd. Stg. = Danz. Gld.	17.53	Gulden	57.865

Kurse an der Berliner Börse vom 29. Dezember 1931.

100 holl. Gld. = Börsch.		1 engl. Pfund = Börsch.	
Markt	169.40	Markt	14.46
100 schw. Franken =		100 Rloty = Börsch. Mt.	47.86
Börsch. Markt	82.18	1 Dollar = Börsch. Markt	4.218

Nächtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar			Für Schweizer Franken		
(21. 12.)	8.916	(24. 12.)	(21. 12.)	174.20	(24. 12.)
(22. 12.)	8.916	(28. 12.)	(22. 12.)	174.20	(28. 12.)
(23. 12.)	8.917	(29. 12.)	(23. 12.)	174.16	(29. 12.)

Stichtagsmäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

21. 12. — 29. 12.	8.92
-------------------	------

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

Futtermittel	Gehalts- pro- zent	Preis in Zl. per 100 kg	Verh. Einheits- gewicht	Zeit	Rohfaser- gehalt	Rohprotein- gehalt	Gesamt- faserwert	1 kg Körner- wert in Zl.	1 kg verb. Einheits- gewicht in Zl.
Kartoffeln	20	8.—					20,0	0,15	—
Roggenflein.		18.—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,39
Weizenflein.		17.—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,36
Gersteflein.		19.—	11,4	3,1	49,5	1,7	96	66,0	0,28
Reisfutttermehl	24/28	26.—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,37
Weizen		26.—	6,6	8,9	65,7	1,8	100	31,5	0,31
Hafer		22.—	7,2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,37
Gerste		22.—	6,1	1,9	62,4	1,8	99	72,0	0,80
Roggen		26.—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,36
Lupinen, Mar.		15.—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,21
Lupinen, gelb		17.—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,25
Ackerbohnen		25.—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,37
Erbsen (Butter)		22.—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,37
Sorabella		—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	—
Leinflehen	38/42	30.—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,41
Kapstücken	38/42	22.—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,36
Sonnenbl.-Kuchen	50	25.—	38,0	9,0	14,7	3,5	95	72,0	0,34
Erbsenflehen	55	36.—	48,0	6,0	20,6	0,5	98	77,5	0,46
Baumwollf.-Mehl	50	29.—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,40
Rotstücken	27/32	34.—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,44
Palmenkuchen	28/28	31.—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,44
Soyabohnenschnitz		29.—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,8	0,39

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 30. Dezember 1931. Spöldz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 30. Dezember 1931.

Man forderte für Enten 8—5, Gänse 6—8, Hühner 2,50—4, Puten 9—12, Hasen 4,50—6, Zloty pro Stück, Lauben pro Paar 1,60—1,80. Ein Pfund Rosenohl kostete 30—40, Grünohl 15, Mohrrüben 10—20, Spinat 30—40, rote Rüben 10, Kartoffeln 8—4, Bruten 10, Bohnen 30—35, Erbsen 25—30, Zwiebeln 15 bis 20 Gr. Für einen Kopf Weißkohl wurden 10—30 Gr. gezahlt, für Rotkohl und Wirsingkohl 20—50, für Blumenkohl 50—1,15, Sellerie 20—35, für ein Pfund Radisch 1,20—1,40, Kürbis 10, Äpfel 25—70, Walnüsse 1,30—1,50, Haselnüsse 1,50—2,20, Zitronen pro Stück 10—15, Apfelsinen 50—80 Gr. Die Preise für Tafelbutter betrugen pro Pfund 2—2,10, für Landbutter 1,80 bis 1,90, Weiskäse 50—60, Eier pro Mandel 2,30—2,80, das Liter Milch 26, Sahne 2—2,10. Der Fleischmarkt brachte reichliches Angebot jeglicher Art zu folgenden Preisen: Schweinefleisch pro Pfund 80—1,10, Hammelfleisch 1—1,30, Rindfleisch 1,10—1,40, Kalbfleisch 70—1,20, Kalbsleber 1,80—1,80, Schweinsleber 1,40 bis 1,60, Räucherpech 1,20—1,40, roher Speck 1—1,10, Schmalz 1,40. Auf dem Fischmarkt waren die Preise folgende: Karpfen 1,60—1,70, Hechte 1,60, Schleie 1,80, Barsche 80—1,20, Karauschen 70—1,50, Weißfische 50—80, grüne Heringe 40—50, Bleie 1,20 bis 1,40. Räucherfische gab es in genügender Auswahl.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

P o s e n, 29. Dezember 1931.

Auftrieb: 450 Rinder, 1354 Schweine, 358 Kälber, 34 Schafe, zusammen 2196.

(Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loco Schlachthof Polen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 74—80, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60—66, ältere 44—50, mäßig genährte 34—42. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastbullen 52—58, gut genährte, ältere 40—48, mäßig genährte 32—40. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 68—78, Mastkühe 60—64, gut genährte 36—44, mäßig genährte

26-30. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70-78, Mastfärsen 56-64, gut genährte 44-50, mäßig genährte 32-40. — Jungvieh: gut genährtes 32-40, mäßig genährtes 26-30. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 70-80, Mastkälber 60-68, gut genährte 50-58, mäßig genährte 40-48.

Schafe: nicht notiert.

Mastschweine: vollfleischige, von 120-150 Kilogramm Lebendgewicht 104-108, vollfleischige von 100-120 Kilogramm Lebendgewicht 96-102, vollfleischige von 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 88-94, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm 80-86, Sauen und späte Kastrate 82-92, Bacon-Schweine loco Verladestation 1. Klasse 72-74, 2. Klasse 68-72.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Dezember 1931. Für 100 kg in Bloß fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:		
Hoggen 330 to	27,25	Raps 32.00-33.00
Weizen 60 to	24,75	Vittoriaerbsen 24.00-28.00
		Folgererbsen 29.00-32.00
Richtpreise:		Fabrikartoff. pro kg% 20
Gerste 64-66 kg	20.50-21.50	Senf 33.00-40.00
Gerste 68 kg	22.25-23.25	Hoggenstroh lose 3.40-3.65
Braugerste	25.50-27.00	Hoggenstroh, gepreßt 5.00-5.25
Safer	23.00-23.50	Heu lose 6.00-6.50
Hoggenmehl (65 %)	38.50-39.50	Heuheuen 7.80-8.30
Weizenmehl (65 %)	36.75-38.75	Heu gepreßt 9.00-9.50
Weizenkleie	14.50-15.50	Leintuch 36-38% 30.00-32.00
Weizenkleie (groß)	15.50-16.50	Rapsfuch 36-38% 21.00-22.00
Hoggenkleie	16.25-16.75	Sonnenblumenfuch 46-48% 22.00-23.00
Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:		
Hoggen 75 to., Weizen 60 to.		

Ertragsgut 4-6000 zł

300 Morgen groß in Nieder-Schlesien, Nähe größerer Kreisstadt, in sehr gutem Zustand, mit eigener Jagd, 1a Gemüsekobden, halb gegen Hof. Rasie preiswert zu verkaufen. Angebote unt. B. L. 2525 an Rudolf Mosse, Breslau. (11)

auf lastenfreie Landwirtschaft von 115 Morgen als 1. Hypothek gel. Off. erb. an die Geschäftsf. d. Bl. unt. Nr. 1.

Ziegeleifachmann,

der über ein eigenes Vermögen von ca. zł 25000.— verfügt, hat Gelegenheit ein Ziegeleigrundstück mit 200 Morgen Landwirtschaft zu pachten. Bewerber können sich melden bei: Gerhard Staemmler - Poznań, Zwierzyniecka 13. (10)

60 Morgen große

Landwirtschaft

verkaufe ich sofort aus Familien-gründen. Preis nach Vereinbarung.

WILCZYNSKI-Baranówko, stacja Mosina. (14)

CONCORDIA S. A.

Poznań,
ulica Zwierzyniecka 6
— Telefon 6105 und 6275 —

Familien-Drucksachen
Landw. Formulare und Bücher
Geschäfts-Drucksachen

Neueinbände u. Reparaturen
von (4)
Büchern, Journalen, Mappen usw.

Am 17. Dezember 1931 verstarb in Schönrode unser
Vorstandsmitglied der **Landwirt Herr** (9)

Egon Haeske

Wir verlieren in ihm ein tätiges und hilfsberechtigtes
Mitglied unserer Verwaltungsorgane, das immer eifrig
zum Wohle unserer Genossenschaft mitgearbeitet hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Deutsche landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Lobzenica.

Der Vorstand
im Auftrage: Wrenger.

Der Aufsichtsrat
im Auftrage:
Graf Limburg-Stirum.

Wilhelm Klinskiet-Rybitow †

28. Dezember 1931.

Wieder ist einer der bewährtesten Männer aus
unserer Arbeitsgemeinschaft geschieden.

Er lebte nur für seine große Familie und die
Entwicklung der Genossenschaften.

Als Vorstandsmitglied der Viehzentrale Sp. z o. o.
Poznań hat er ihr von der Gründung an den Weg
gewiesen.

Wir haben unseren besten Mitarbeiter verloren.

Viehzentrale Sp. z o. o. Poznań Der Vorstand.

Kaufen Sie nur den langjährig bewährten **Klappdämpfer**

„**AGRA**“

Schnellstes Dämpfen, wenig Feuerung und niedrigster
Preis. Alle andern Maschinen und Geräte **aller-
billigst.** — **Hohe Kaffaraballe.**

R. Liska Maschinenfabrik **Wagrowiec.**
Telefon Nr. 59.



Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań.

(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ulica Wjazdowa 3
FERNSPRECHER: 42 91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
FERNSPRECHER: 873.374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen.

Eigenes Vermögen rund 6.100.000.— zł.

Haftsumme rund 11.000.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen in Zloty und fremder Währung gegen höchst-
mögliche Verzinsung + Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Am 28. Dezember 1931 verstarb plötzlich

Herr Gutsbesitzer

Wilhelm Klinkfiet-Rybitow

Wir stehen an der Bahre des Mannes, der für unsere Genossenschaft seit dem Tage der Gründung i. J. 1909 in selbstloser Arbeit Großes geleistet hat. Seit dem Jahre 1913 leitete der Verstorbene als Vorsitzender des Vorstandes die Viehverwertungs-Genossenschaft Gnesen. Seinem Weitblick, seiner Initiative und seinem Vertrauen zum genossenschaftlichen Werk ist es zu verdanken, daß unsere Genossenschaft in der schweren Nachkriegszeit als erste Genossenschaft dieser Art die Arbeit erfolgreich aufgenommen hat. Die Früchte seiner Tatkraft waren ihm schönster Lohn. Sein uneigennütziges Wirken für unsere Genossenschaft sichert dem Toten ein ehrendes Andenken.

Viehverwertungs-Genossenschaft Gnesen.

Zaun-Geflecht, verzinkt
2.0 m/m stark mtr. 1.— zł
2.2 m/m stark mtr. 1.20 zł
Einfassung Hd. mtr. 22 gr
Stacheldraht mtr. 15 gr

Alles franco

**Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel**
Nowy-Tomyśl-W. 10. (8)

FRITZ SCHMIDT

Glaserei

und Bildereinrahmung.

Verkauf von Fensterglas,
Ornamentglas und Glaserdiamanten
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884. (8)

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dziś przy nr. 65 (Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein Spółdz. zapis. z ogranicz. odpowiedzialz. Leszno):

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzenie zakładów przemysłowych.

Leszno, dnia 20. maja 1931.
Sąd Grodzki (12)

Foto-Atelier

Cläre Maack-Schmidtke

in Swarzędz, ul. Strzelecka 4
für künstlerische
und einfache Aufnahmen jeder Art. (2)

Am 28. Dezember schied

Herr Gutsbesitzer

Wilhelm Klinkfiet-Rybitow

durch einen raschen Tod aus einem arbeitsreichen Leben. Hastlos vorwärtstrebend hat er sein klares Urteil und seine Tatkraft auch für das Genossenschaftswesen eingesetzt. Seit 1904 gehörte er dem Aufsichtsrat der Landesgenossenschaftsbank und dem Verbandsausschuß an, seit 1928 auch dem Aufsichtsrat der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft. Immer war er bereit, seine Kräfte in den Dienst unserer Arbeit zu stellen. Seine Erfahrung und sein Rat hatten volles Gewicht. Er war ein Kämpfer für die Einigung unseres deutschen Genossenschaftswesens. Der Sache, die er ergriffen hatte, bewahrte er Treue auch in stürmischer Zeit.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
zu Poznań

Verband deutscher Genossenschaften

in Polen - zap. st. in Poznań

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft

Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister

Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN.

Kartoffeldämpfer jeder Größe,
Dampferzeuger nebst **Dampffässern**,
Kartoffelwaschmaschinen,
Kartoffelquetschen,
Rübenschneider in der neuesten Konstruktion mit Messertrommeln und Hakenmesser,
H-Stollen Original „Leonhardt“ und „Podkowa“,
Keilstollen
 und **Hohlkehlstollen**.
Ersatzteile, gezahnte Rübenmesserstangen,
 sowie **Rübenmesser** erhalten Sie durch uns preiswert und gut.

MASCHINEN-ABTEILUNG.

Grösserer Verdienst aus dem Kuhstall ist möglich durch Erzielung hoher Einzelleistungen der Milchkühe; deswegen nicht: „Sparen an Kraftfutter“, sondern „Sparen durch Kraftfutter“.

Wir liefern in kleineren Mengen ab unseren Lägern ebenso wie in vollen Waggonladungen unter Garantie der Nährstoffgehalte:

Zur Steigerung der Milch- und Fettmenge:	Sonnenblumenkuchenmehl mit ca. 50/52%	Protein und Fett
	Erdnusskuchenmehl (deutsch) „ „ 55%	„ „ „
	Soyabohnenschrot „ „ 46%	„ „ „
	Baumwollsaatmehl „ „ 50/55%	„ „ „
	Palmkernkuchen „ „ 21%	„ „ „
	Kokoskuchen „ „ 26%	„ „ „
Zur Aufzucht von Jungvieh:	Leinkuchenmehl „ „ 38/44%	„ „ „
	Ia präcip. phosphorsäuren Futterkalk mit 38/42% Gesamtphosphorsäure, wovon 95% citratlöslich nach Petermann sind, frei von Säure und Giftstoffen.	
Zur rentablen Schweinemast:	Ia norwegisches Fischfuttermehl	
	mit 65—68% Protein, ca. 8—10% Fett, ca. 8—9% phosphors. Kalk, ca. 2—3% Salz.	

„Ganz ohne Kunstung geht es auf die Dauer nicht.“

Unter Gehaltsgarantie liefern wir:

Kalksalpeter	Saletrzak u. Wapnamon	Thomasphosphatmehl	Kalialze	Kalk, Kalkmergel,
Kalkstickstoff	schwefels. Ammoniak	Superphosphat	Kainit	Kalkasche

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen.

(6)

Inhaltsverzeichnis

zum 13. Jahrgang

des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen.

Leitartikel.

	Seite
Unser Neujahrswunsch	1—2
Wie ist die Ertragsfähigkeit von Grünlandneuanlagen dauernd zu erhalten?	15—16
Die Lecksucht der Kühe	16
Molken-Bewertung	16—17
Das Aufsaugungsvermögen verschiedener Streuarten	17
Warum ist der Besuch der diesjährigen Tagung der W. L. G. notwendig?	74
Wirtschaftsbetrachtungen	103—104
Der Wirtschaftskrise III. Kapitel	109—112
Der Waldbesitzer und sein Walb	119—120
Die Sojabohne	155—156
Grobeggen	156
Beiträge zum Sparen und Schonen in der Landwirtschaft	156—157
Okerbotschaft	189
Der praktische Bild.	223
Pöfener Landwirtschaft 271, 298, 327—328, 351, 408, 431, 475—476, 501—502, 541—542, 579, 613, 653	
Neuer Geist	297
Naturgeschichte des Regens	383—384
Von der positiven und negativen Arbeit	395
Die Getreideernte	419—420
Vom Verlustkonto in der Landwirtschaft	513—515
Auswirkung des Besuches einer landwirtschaftlichen Schule auf die Wirtschaftsweise eines ehemaligen Schülers	527
Der Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft	555—557
Aufgaben und Ziele der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft	569—570
Erntedank im Notjahr	571—572
Die polnische Getreidepolitik	572
Genossenschaften und Wirtschaftsnot	573—574
Der deutsche Landwirt und die Pöfener Landwirtschaft	574—575
Fachliche Ausbildung, das Müßiggang für den vorwärts-treibenden jungen Landwirt	576
Eine Exkursion nach Dominium Sedan (Strzeżyn), einer wiesen- und weidelosen Abmelkwirtschaft	576, 579
Landwirtschaftliche Fortbildung	587—588
Etwas über den Kartoffelkrebs	601—602
Reformation und Bauerntum	627
Vericht über die bisherigen Verhandlungen für den Tarifkontrakt 1933/34.	641
Macht Betriebsvoranschläge	665—666
Die Zugkraft im bäuerlichen Betriebe	677—678
Die wichtigeren Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlinge im letzten Jahre	689—690
Weihnacht	731
Gedanken zu unserer landwirtschaftlichen Lage (Beilage)	737—742

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Artikel.

	Seite
Landmanns Arbeiten in den einzelnen Monaten 3, 74—75, 138, 284, 408—409, 448—449, 666—667	
Aber das Trocknen von Getreide auf dem Speicher	3—4
Aber Probefammlungen forschschädlicher Insekten	4—5
Fischpflege im Winter	5—6
Warum Klauenpflege?	6
Aber das Vorrichten der Pflugshare	27—28
Regeltritte im Pferdebusch	28—29
Wie beseitige ich den echten Hauschmamm	29
Der Beschlag des Rindviehs	29—30
Etwas aus Dänemarks Milchkontrolle	42
Gesunde Schweinefälle	42
Entzündung des Euters beim Rindvieh	42—43
Beilage: Zusammenfassung, Anwendung und Wirkungsweise der gebräuchlichsten Düngemittel, unter besonderer Berücksichtigung der inländischen Sticksstoffdüngemittel	47—51

	Seite
Sind die Milchkontrollvereine als Kontrollorgane der Molkereien anzusehen?	60—61
Grundbedingungen für eine gebetliche Ferkelaufzucht	61—62
Futterkalkülwindel	62
Der Kartoffelschorf	75—77
Winterfütterung der Milchkühe	77
Fütterung und Pflege der zur Aufzucht bestimmten Kälber und Kinder	89—90
Stippenhirse als Nahrungs- und Futtermittel	90
Wie tief sollen die Karpfenteiche sein?	90—91
Wie beseitige ich am besten ein Werkzeug am Stiel?	91
Verbilligung des Stroh-Weisfutters für Schweine	104
Von unseren Sommerungsforten	120—122
Das Aufstellen des Rindviehs zum Zugdienst	122
Die Adereschlepp	122—123
Von der Schleppe- und Eggarbeit im Frühjahr	123—129
Tuberkulosebekämpfung	129
Betrachtung zur Frühjahrbestellung	173—174
Eudangras	174—175
Wirtschaftsorganisation in kapitalschwachen Betrieben, unter besonderer Berücksichtigung von Viehhaltung und Düngerviirtschaft	171—173, 190—192, 231—232
Vom Anbau der Zuckerrübe	192—193, 210—211
Winter-Futterkohl	193—194
Vom Walzen	194
Eiserne Sparmassnahmen	194—195
Zweckmäßige Zubereitung des Kraftfutters f. Schweine	195
Zweckmäßige Arbeitsverfahren bei der Frühjahrbestellung	209—210
Aus der Praxis des Luzernebaues	211
Wie bekämpft man Wiesenunkräuter?	211—212
Winterliche Gedanken über die Vorbereitung unserer Kinder auf den sommerlichen Weidengang	212—213
Vergleichsanbauversuch mit zehn Kartoffelsorten in selbstmäßiger Bearbeitung	213—214
Nochmal die wichtige Düngfrage	224—226
Von unseren Gärtenorten	226, 241
Wann sollen Kartoffeln ausgepflanzt werden?	226—227
Ursachen für das Sinken der Schweine	227
Die Jahresbilanz	239—240
Was ein Bild auf die Felder lehrt!	240—241
Luzerneimpfung	241—242
Der Einfluß der Kalbezeit auf die Milchleistung der Kühe	242
Können wir Sojabohnen bauen?	253—254
Kartoffelbestellung	254
Die Anlage von Wiesen und Weiden	254—255
Neuere Pflanzgeräte für Feld und Garten	255—256
Verziehen oder Pflanzen der Runkelrüben?	271—272
Vom Mais	272
Die Magermilch im Schweinestall	272—273
Von der sachgemäßen Anwendung der Wirtschaftsdüngemittel	284—285, 300
Soll ich meinen Schweinebestand gegen Rotlauf impfen lassen?	285—286
Die künftige Vermehrung der Waldameisen als bester Schutz gegen Maupenfraß	286
Die rationelle Fütterung und Haltung der säugenden Säuen	298—299
Grasfieber „Grasfeuchen“ bei Rindern	299—300
Die Grassaaten	315—316, 329
Was hat der Landwirt nach schwerem Hagelschlag zu tun?	316
Das Maßmesser und seine Behandlung	316—317
Der Melkballen im Dienste neuzeitlicher Weidetechnik	317
Einige besonders wichtige Verhaltensvorschriften bei der Wilddiebstahlsbekämpfung	317—318
Zur Bekämpfung des Rapsglanzkäfers und des Erbsenflöhs	328
Beschädigung an Futterpflanzenarten	329
Vom Heu	329
Warum Milchkontrolle?	345—346
Futter-Mohrrüben als Zwischenfrucht	346
Welche Voraussetzungen sind bei der Bekämpfung der Leberegel besonders zu beachten?	346—347
Der richtige Beginn der Heuernte	357—358

Butterfehler und ihre Ursachen	358—359
Verluste bei der Seugelwinning der Erdbobentrömmung und auf Reiten	369
Von der Rübentleue	369—370
Das Futter für säugende Säuen im Sommer	370
Gedanken zur Grünfütterung	384
Wenn das Pferd hinkt	384—385
Über die Wasserversorgung in molkereitechnischen Betrieben	385—386
Reizgemäße Arbeiten	395—396
Bekämpfungsmassnahmen gegen die Riefen-Blattwespe	396
Über Lehrlingsausbildung und -Prüfung im Molkerelgewerbe	407—408
Selbstanfertigung eines Trockenheizapparates	409
Unkräuter als Leitpflanzen	420—421
Pferde-Spülwürmer	421
Die Wirkung der Gründüngung	432
Wundheilung der Maul- und Klauenseuche	432—433
Winkle zur Braugerstenernte	447—448
Die Weide, die billige und gesündeste Ernährung für Zucht- und Ferkelschweine	448
Sicherung guter Kartoffelerträge	461—462
Das neue deutsche Silageverfahren	462—464
Der Einfluss der Bakterien auf die Güte der Milch	464—465
Eine kritische Betrachtung zur tägl. Arbeitsorganisation	476—477
Der Stand der Bräuterei in Rußland	477—478
Bewertung von Kartoffelkraut	489
Das Futter	489—490
Zweckmäßiges Verlegen von Stallböden aus Holz	490
Was nützen die neueren Bodenuntersuchungen der praktischen Landwirtschaft	502—503
Die Maulwurfsgrille	503
Von der Fruchtbarkeit des Bodens abhängig ist	515—516
Arbeitsersparnis bei der Bestellung	516
Vom Beulenbrand des Mais	516—517
Erwahnungen zur Herbstbestellung	528—529
Zur diesjähr. Gelbrosteplandie des Weizens	529—530
Ich kann, ich will, ich muß!	542
Von der Blattfleckenkrankheit der Runderbüben	542—543
Zwischenfruchtbau zwecks Futtergewinnung	543—544
Welche und wieviel Rinde darf man halten?	557
Zur Bekämpfung der Frittliege	557—558
Kartoffel-Benzin	558
Aufbewahrung der Hackfrüchte	588
Prüfung des bezogenen Saatgutes	588
Das Heftlöcher-Gericht und seine Ursachen	602
Verfälschte Runderbübenenernteverfahren	602—603
Nachlesen der Kartoffelvorrate in Mieten und Kellern	603
Die Ernährung der Kinder im Herbst bis zum Einfallen	603
Trockenes Getreide trocken erhalten!	614
Reparatur oder Überholung?	614
Von der Herbstsaatung der D. L. G. in Danzig	614—615
Die heutigen Aufgaben unserer Spar- und Darlehnskassen im Geldverkehr	628—629
Von der Vermwertung der Rübenblätter	629—630
Nabelpflege bei unseren Haustieren	630—631
Vom Wefelmelken	631
Die Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte im III. Quartal	642
Mineralstoffe und Vitamine	642—643
Etwas über das Ulmensterben	643
Das Dämpfen und Einfäulen von Futterkartoffeln	654—655
Der Einfluss des Tränkewassers auf den Milchtrag	655
Lege Erdbüchermieten an!	655
Krebshefte Kartoffelsorten	655—656
Brust- und Trächtigkeitdauer bei den verschiedenen Haustieren	667—668
Fort mit den abgenutzten Greifern	668
Wichtiges von den Viterarbeiten	678
Nichtlinien für die Haltung des Rindviehs im Winter	678—679
Der Gummizug	679—680
Bedeutung der Bodenständigkeit in der Tier- und Bilanzszucht	690—691
Rein Stillstand für den Pflug vor dem Frost	691
Überdecken des Wollfells und der Luzerne	691
Zur Verfütterung von Runderbüben	692
Zur Frage der Bodenuntersuchungen	702—703
Welche Anforderungen sind an einen Schweinefäls zu stellen?	703
Das Winterquartier unserer Maschinen	703—704
Zur Klauenpflege des Rindviehs	704
Ausucht und Fütterung des landwirtschaftlichen Arbeitspferdes	717—719
Wichtige gegen einen drohenden Eulenfraß in den Wäldern zu ergreifende Massnahmen	719—720
Reisfellen Spar- und Darlehnskassen und Kreditnot der landwirtschaftlichen Betriebe	720—721
Mischverfäls bei Rößen	732

Über das Eingewöhnen von jungen Pferden und Jungweiden	732—733
Die Preiswürdigkeit der Futtermittel	733
Was ist beim Fällen des Holzes zu beachten?	733
Bekämpfung des Rotzes mit Kalkmilch	733

Für die Landfrau.

(Haus- u. Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse u. Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen.)

Neujahrsgebet	7
Die wichtigsten Aufgaben der Landfrau im Winter	7
Arbeitskalender für die einzelnen Monate	7—8
81, 147, 215—216, 305, 349, 401, 454, 519, 577—578	
Gemüselieben	8
Praktische Ratschläge: Wenn das Fleisch riecht	8
Die Wechselung in der Ernährung bei Kindern	8
Die schmutzigen Kleiderstücke	8
Als Käse zu hart geworden	8
Bücher: Das Kuhn auf dem Bauernhofe v. Brecht	21—22
Die Knochen des Landhaushaltes	22
Rinderfleisch	22
Wie bewahren wir unsere Wintervorräte auf?	22
Wenn die Wäsche selbst ist	22
Wie ist Pinoleum zu reinigen?	22
Kalks nicht, so schadet nichts	23
Bermertung der Milch zur Käse- und Speisegutbereitung	33—34
Das Licht der Beerensträucher	34
Die Ernährung der Kommaschilbläue	34
Wehr Beachtung der Kommasche	34
Ein wenig beachtetes Düngemittel	34
Kannst du das auch?	53—54
Kremlbücher im Ei	54
Krautensammlung	65, 81
Zur Voranbahn Wirtschaftsführung	65—66
Frühe Ausaat — frühe Ernte	66
Schädlingsbekämpfung	66
Die Verwertung der Schwarzwurzeln	66
Der Gesserie als Heilmittel	66
Sellerieblätter als Salat	66
Tempo-Melken-Walcher	81
Eine Mahnung! betr. Bezeichnung des Inhaltes	81—82
Ertragsmilde Haus- und Gemüsegärten	82
Wäscheluder	82
Wissenswertes: Bei Erntungsnot	82
Wäschehautericht	82
Bücher: Waschen und Waschen leicht gemacht	82
Haushaltswirtschaftliche Betriebslehre für bäuerliche Verhältnisse	82
Über den Wert der Molkeerzeugnisse für Ernährung und Wachstum des Kindes	95—96
Die Stielknochenvermehrung der Topfpflanzen	96
Der Zwiebeltrug	96
Apfel als Beilage zu Gerichten	96
Wissenswertes: Ein gutes Bugmittel	96
Ritt für rauchende Stubenöfen	96
Verhüten von Berichimmeln der Wäsche	96
Reinigungspapier, ein vortreffliches Reinigungsmittel	96
Reinigung der Ruchlöcher	96
Das Sonnen der Betten	96
Vom Fensterputzen	113
Landfrauen-Lagna	113
Einfaches, billiges Waschen der Kleider und Wäsche	113—114
Frühbruten, die Grundlage zur Rentabilität unseres Geflügelhofes	114
Noch etwas von der Schwarzwurzel	114
Verfälschte Käsefäden	114
Schneepaste	114
Gitterereme	114
Kopfenische Unarten der Kinder beim Umgang mit Haustieren	127
Von welchen Tieren werden wir brüten?	127—128
Milch und Kartoffeln	128
Frage 1: Wie entferne ich Motorölflecke?	128
Frage 2 betr.: Entfernung eines Fettflecks aus Lederseffel	128
Antwort zur Frage 1 und 2	128
Frage 3 betr.: Wie macht man Kalbfleisch haltbar?	128
Antwort zur Frage 3	128
Bücher: Ein Buch für Mütter: „Kinderpiel und Spielzeug“, von Clara Zimm.	128—143
Güternernährung auf Feld und Flur	143
Warum Radiesensaat oft mißlingen	143
Verwendung von Kartoffelmehl	143
Druckfunder gedeihen stets besser als Flaschenfunder	143
Erziehung von Kindern	148
Nächtliche Unruhe von kleinen Kindern	148

	Seite		Seite
Mittel gegen Magenleiden und Kopfschmerz	148	Reigenbutter	384
Wie gewinnen wir gute Landbutter?	163—164	Saubere Biagelken	384
Pferchühnerzucht	164	Vertinnung der Milch	384
Wie ehren wir Goethe?	179	Beerenobstverwertung	375—376
Die Morde als Topfkraut	179	W i c h e r: „Beschäftigung für das kranke Kind“	376
Die Kofakbiole eine der jetzt häufigsten Geflügelkrankheiten	179—180	„Haushalten“	376
Schwedisches Knälebrod	180	Naden und Nicken	389
Zum Osterfest	180	Keine schmutzigen Früchte	389
Einnehmen von Rizinusöl	180	Nischen — Evagen — Knoblauch	389
Neue Korben zu neuem Gebrauch vorzurichten	180	Vom Moibanbau	389—390
Vermeidet langes Lagern der Fische!	180	Fehler, die gern gemacht werden	390
Vortrag von Frau M. von Tressow-Madojewo zur Eröffnung der Bezirksversammlung der Landfrauen für den Bezirk Posen I am 15. März 1932	199	Geflügelcholera	390
Aus der Tätigkeit des Frauenausschusses b. d. W. L. G. Pwanosbrut der Puten	200	Milchgetränke	390
Der Eßkastria als Französisch und im Haushalt	200	Die Entlastung der Kühner	401
Wie entfernt man Fressende?	200	Den Erdbeerbeeten sollten wir mehr Aufmerksamkeit schenken	401—402
Wichtigste, als manche Leute denken, ist die Pflege der Leckenster	216	Auslegen der Erdbeerbeete mit Häckel	402
Junge Gänse für die Weiterzucht	216	Gartenarbeiten, die leicht vergessen werden	402
Eingelberrt gehaltene Tauben sollen nur leichtes Futter erhalten	216	Der sommerliche Frühstückstisch	402
Wenn die Tauben fliegen	216	Obstfuchenteige	413
Verwertung der Graube	216	Salat das ganze Jahr ohne Treibbeete	413—414
Die Ohrfeige	216	Sollen Bohnen geosson werden?	414
Frauen- und Mütterfreizeit in Lomewitz	229	Kühles für helle Tage	425
Etwas über die Ansaat von Gemüsesamereien	229—230	Kühn mauernde Kühner werden zuweisen verlangt	425
Die geeignetste Zeit zur Vornahme des Rebschnittes ist März bis April	230	Wenn die Gurken bitter sind	425
Unbrüthen der Entener	230	Die Bekämpfung der Kohlweisslings-Raupen	425—426
Pochen von Küllensfrüchten	230	Kleinarten-Matschläge	426
Wie löst sich Kesselfein lösen?	230	Kühnes Obst	441
Mittel gegen Kleidermotten	230	Was ist jetzt im Garten zu tun?	441—442
Damenstrümpfe lassen sich zu Kinderstrümpfen umarbeiten	230	Rur Verwertung der Johannisbeeren	442
Keine Hautbildung auf gekochter Milch	230	Verwendung von Sauerkäse	442
Durchgeköhlene Fingerspitzen an Stoffhandschuhen	230	Besten unsere Landfrauen eine genügende sanitäre Ausbildung?	453
Frühjahrsputz und -wäse	245—246	Kühnerpest	454
Eierverwertung	246	Bel der Unkrautbekämpfung	454
Eziehung der Hausgehilfin — Hausfrauenpflicht?	259	Das Einreden der Gemüse	454
Aufsucht der Gänse	259—260	Etwas über das Handarbeitliche in der Janowitzer Haushaltungsschule	467
Pflanz mehr Dalkniffe an!	260	Was macht man bei einem verseuchten Kühnerhof?	467
Dill nicht veroesen!	260	Einmachverfahren für Gemüse	467—468
Kohlraut als Zwischensamereien	260	Nasenbluten	468
Bericht über die Aufführung eines Passionspieles in Pinne	260	Unsere Nähmaschine	468
Vortrag, gelegentlich der Abschiedsfest der Haushaltungsschule in Pinne am 8. April 1932	275—276	Das Wasser schwappst nicht über	468
Etwas über Bruteier- und Zuchtgeflügelpreise	276	Noch ein Beitrag zum „Todenbettchen“	481—482
Blinder Eifer schadet auch im Gemüsegarten	276	Wie ist dem Abfall des Obstes vorzubeugen?	482
Puverlässige Frühjahrsblätter	276	Hat das Blattwerk der Obstbäume nach gehörigem Hagelschlag stark gelitten?	482
W i c h e r: Lebendstichtige Kinder — Glückliche Mütter	289	Für wieviele und wieviel?	482
Rom Verein der Freundinnen junger Mädchen	289	Wozu der Ofen im Sommer dient	482
Etwas über den modernen Säugling	289—290	Kochsalz als Reinigungs- und Mittel usw.	482
Kinderpärchen	290	Sigung des Frauenausschusses	482
Rezepte für Biegenfleisch	290	Was sollen unsere Kinder vor der Schulzeit lernen?	495
W i c h e r: Kochweisheit in kurzer Zeit: „So ist Kochen leicht!“	290	Frühkohlpflanzen durch Herbstsaat	495—496
Zweckmäßiges Wohnen für jedes Einkommen	305—306	Appetitliches Tranchieren von Braten	496
Rhabarberverwertung	306	W e b e r: Reiskaltische	496
Fragekasten und Meinungsaustausch: Etwas über Bruteier- und Zuchtgeflügelpreise	306, 350	Tomaten	496
Frage und Antwort betr. Bekämpfung der Luftröhrenwürmer bei Kühen	306	Was ist jetzt im Garten und auf dem Kleintierhof zu tun?	507—508
Wadobst in unserer Küche	319	Rur Gurkenzeit	508
Leitfäden für die Verhütung und Bekämpfung von Wurmerkrankungen des Geflügels	319—320	Fliegen, Obst- und Darmkatarrh	519
Die Behandlung der ausgesäten Gemüse- u. Blumenarten	339	Rur Verwertung von Tomaten	519
Beispiele zweckmäßiger Erdbeerstücken	339—340	Die einfachste Art Pilze zu konservieren	520
Ungeflügelbekämpfung beim Geflügel	340	Vom Imkerkurs in Augustopol	520
Auslaß von Grünkohl als Winter- und Frühjahrsfutter für das Geflügel	340	Frage und Antwort betr. Mangold	520
Etwas über Kaninchenhaltung	340	Achtung, Hausfrauen! Betr. Internationaler Konserben-Bereitungs-Wettbewerb	520
Praktische Anlage eines Gurkenbeetes	349	Die Nachenwucherung	533
Spargelgerichte	349—350	Fallobst zu verwerten	534
Rhabarbergerichte	350	Mittel gegen Wanzen	534
W i c h e r: Koch schnell und frisch für den Sommer	350	Vernichtung von Kellerschnecken	534
Etwas über die Hauswirtschaft in der Janowitzer Haushaltungsschule	363	Würmer in Blumentöpfen	534
Entstehung, Verhütung und Behandlung von Sonnenbrand	363—364	Mottenbekämpfung	534
Das Gießen im Hausgarten	364	Die wichtigsten Gartenarbeiten für September und Oktober	547
Bekämpfung der Drahtwürmer im Gemüsegarten	364	Der Schreden des Geflügelhalters: Die „falsche Mauer“ der Junghehen	547—548
Um schöne und große Tomatenfrüchte	364	Verschiedene Pflaumenmarmeladen	548
Der harte Kropf der Kühner	364	Verklammung zur Förderung der Hauswirtschaft	561
Sunae Puten dürfen nicht überfüttert werden	364	Rur Obsternte	561
		? ? ? 17. Oktober 1932 ? ? ?	561
		Pilze wachsen	561—562
		Brandwunden	562
		Landfrauenarbeit in der D. L. G.	577
		Die Einwinterung von Wurzelgemüse	578
		Nachreifen der Tomaten	578
		Aufbewahren von Tomaten	578
		Marmelade aus Tomaten	578
		Frage und Antwort betr. „Primula obconica“	578
		Sigung des Gesamt-Frauenausschusses	593, 607, 633—634
		Übertragbare Tierkrankheiten	593—594
		Bekämpft die Wühlmäuse und die Erdmäuse	594

	Seite
Rezepte: Kuh-Euter auf bairische Art.	594
Auslauf mit Schweinsgrüben	594
Um beim Auslassen von Speck recht viel Schmalz zu gewinnen	594
Bücher: Das praktische Süßholz-Büchlein.	594
Jungmütterlehrgang des Landesverbandes der Evangelischen Frauenhilfe	607, 634
Das Ausputzen der Obstbäume steigert die Fruchtbarkeit	607—608
Bewerndung von Kürbis	608
Handarbeitsausstellung	619, 695
Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof	619—620
Einwinterung und Aufbewahrung unseres Winter-Tafel- und Wirtschaftsdauerobstes im Interesse des Obstzüchters sowie im Interesse des Privatkäufers und Obstliebhabers	620, 645—646
Bahn G. b. o. e für junge Mütter	645
Vergeht nicht, die Zimmerpflanzen hereinzuholen!	646
Wie erhalte ich die Blüte der spät blühenden Winterastern?	646
Vöhtung, Geflügelzüchter!	646
Frauenauschluß — Wreschen	659
Bekämpfung der Winterkreblichkeit der Säuglinge	659
Reuchhusten	659
November-Arbeiten auf dem Geflügelhof	659—660
Schnelles Rüpfen der Enten	660
Sellerie sorgfältig ernten!	660
Verwertung der Graupe	660
Weihnachtsgeschenke, die fast nichts kosten!	671—672
Überwinterung der Sellerie	672
Für die Aufbewahrung der Wurzelgemüse im Kellerfund	672
Bücher: Was kochte ich heute?	672
Das Wasser, der Vermittler stofflicher Umsetzungen	683—684
Allerlei vom Honig	684
Aufbewahrung von Winterobst	684
Vortragsfolge über Gesundheitspflege	695, 709, 723
Welche Berufsausbildung findet das größte Arbeitsgebiet?	695—696
Anzeigepflichtige Geflügelkrankheiten	696
Petersilie eintopfen	696
Rezepte: Roggenwein, Schwarzwurzelgericht	696
Salz — ein Allerweltsmittel	709
Allerlei weihnachtliche Gedanken	709
Haushaltsgeschenke, die eine praktische Landfrau erfinden könnten.	709—710
Elagefütterung an Geflügel	710
Der Obst- und Gemüsebau im Winter	710
Roggenwein	710
Gefährliche Weihnachtsgeschenke	723
Bad- und Lederwerk für den Weihnachtstisch	723—724
Vermittlung von Zuchtgeflügel	724
Tränken der Hühner	724
Landfrauen-Kalender 1933	724
Vom förderlichen Sparen	743—744

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten.

Seite

Bereinskalender erscheint in jeder Nummer des „Zentralwochenblattes“, wird daher nicht besonders geführt.	18
Anmeldung von freien Stellen	31
Karl Widen	31
Berein ehem. Winterkühler der landw. Schule Schroda	31, 64, 125, 243, 329, 360, 370, 422, 644, 647
Delegiertenversammlung der W. L. G.	41, 43, 75
Gärtnerlehrlingsprüfung	43
An die Herren Waldbesitzer!	45
Tagung der W. L. G.	59, 73, 77, 107—108
Anspruchnahme der Obstbaumwärter	64, 78—79, 92
Berufsberatungs-Sprechstunden	67, 94, 105, 126, 159, 197—198
An unsere Mitglieder betr. Versicherungsabteilung	77
Feier des 25-jährigen Bestehens des landw. Vereins Friedlingen	79
Stellenvermittlung des Verbandes der Güterbeamten	92, 105, 176, 257, 360, 452, 466, 532, 605, 722
Forstausschuß	93, 123, 159, 196, 217, 228, 632, 644, 722
Bezug einwandfreien Forstsaatgutes	105
Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen	123, 157, 214, 491, 503—504, 517, 530, 604
Austausch von Landwirtschaftslehrlingen und -töchtern	123, 175, 195, 217, 242
Sitzung des Kreisbauernvereins Posen	123
45-jähriges Bestehen des landw. Vereins Samter	140—141
An unsere Mitglieder betr. Mitgliedsbeitrag	143
Allgemeiner Geschäftsbericht der W. L. G. f. 1931	143—146
Der Jahrestätigkeitsbericht eines Bauernvereins	159
Aufstellung des Bd. w. Zentralwochenblattes	171

	Seite
Turniervereinigung	175
Sitzung des Kreisbauernvereins Pissa	196—197
Betr. Lieferung des Zentralwochenblattes	209
Sitzung des Verbandes der Güterbeamten, Zweigverein Posen	217
Die Maschinen-Beratungs-Abteilung	227
Bezirksgeschäftsstelle Rogasen	227
Einkommensteuererklärung 1932	227
Sitzungen des Güterbeamtenverbandes	231, 680, 693, 705, 734
Bürodienst bei der W. L. G.	242
Bekanntmachung betr. Geschäftsstelle Posen II	242
Zusammenkünfte der Landwirtschaftsschüler Birnbaum	257, 273, 348, 479
Nichtensamen	273
Betrifft: Fideikommiss (Majorate)	301
Es ist jetzt höchste Zeit, die Klauenpflege vorzunehmen!	301
Persönlich adressierte Schreiben	318
Generalversammlung des Milchkontrollvereins Konarzewo	348
Forstbesichtigungsreise	360, 370, 449—450
Erfunktion nach dem Versuchsgut Pentkowo	370, 372, 387, 421—422
Orientierung über Viehpreise	370
Bau von Trocknungsgeräten	396—397
Bekanntmachung betr. Sitzung des Aufsichtsrates der W. L. G.	409, 421
Besichtigung von Düngestätten und Aussprache über Düngestättenanlage und Düngerbehandlung	409, 465
Flurkauen	410—411, 433, 450, 479
Eine Besichtigungsreise des Aderbauausschusses der W. L. G. und der Kreisvereine Posen und Pissa	421
Bekanntmachung der Gartenbauabtl. betr. Unterrichtsliste	478, 491, 504, 518
Aufnahmebedingungen für das Schuljahr 1932/33 an den deutschsprachigen Landwirtschaftsschulen	491, 517, 589, 604
Gärtnerlehrlingsprüfung	491, 504, 518
Obsternte-Aussichten 1932	491, 504, 518
Aktordräge für die Hafruchternte für 1932	517
Rückständige Lohnzahlung	517
Exkursion nach Konarzewo zwecks Besichtigung von Bekämpfungsmassnahmen gegen die Rübenblattwanze	531, 559
Kurdschreiben betr. Frischhofstabs!	531, 544
D. L. G. Tagung in Danzig	544
Erntefest des landw. Vereins Lufowice	560
An unsere Mitglieder! betr. Versicherung	579
Ankauf von Kimmel und Majoran	589
Rentenfindung	603
Geschäftsstelle Rogasen	603
Lösung der Mittelstandsfassenhypotheken	604
Liquidation der Mittelstandsfasse	615
21. November: Sitzung des Aderbau-Ausschusses und des Kreisbauernvereins Posen	643, 656, 668
Bewerndung von Spiritus zu Antriebszwecken	644
Gezielte Holzpreise im November 1932	680, 708
Die neuen Lohnbedingungen für 1933/34	734

Genossenschaftliche Mitteilungen.

Seite

Unterverbandstage 9, 19, 31, 45—46, 67, 80, 93, 105, 125, 141	159, 693, 705—706, 722
Genossenschaftliche Lehrgänge	18—19, 45, 67, 80
Die Tätigkeit der Mostereigenossenschaften in den Monaten	19, 106, 197, 228, 274, 287, 387, 411, 466, 518, 616, 657, 706
Genossenschaftsjubiläum	19
Gewerbesteuer	31—32, 35
An unsere Brennereigenossenschaften!	35
Gewerbesteuergefeß	43
Vorstand und Aufsichtsrat	64, 67
Die Umsatzsteuererklärung	67
Butter und Eier	79—80
Generalversammlung des D. R. B. Streife	80
Feier des 30-jährigen Bestehens der landw. Brennerei und Trocknereigenossenschaft Gosciewo	93
An unsere Brennereien!	105—106
Höchstdividende	108
Butterprüfungen	125, 243, 257—258, 422, 450—451
Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen unter den Deutschen in der Tschechoslowakei	125
Mehr Mut zur Wahrheit!	141—142
20 Jahre Schlesiische Wirtschaftsbank Bielitz	142
Infreditogenossenschaften	176
Änderung der Geschäftszeit	223, 657
Einkommensteuererklärung	243—244
Einladung zum Verbandstag	269, 289
Mitgliederversammlung der Landesgenossenschaftsbank	270, 285
Schließung der Geschäftsräume	284

	Seite
Änderung des Stempelgesetzes	318, 321
Beilage: Genossenschaftliche Jahrestagungen in Posen	331—338
Genossenschaftstag 1932	348
Fest der 25-jährig. Bestehens der Spar- und Darlehnsbank Deutschen	360—361
Die Geschäftsbücher und die Steuergesetze	372
Senkung der Einlagezinsen	397—398
Eine Versicherung gegen Einbruch und Raub ist dringend notwendig	398
Anzeigenpreise für Registereintragungen	399
Taschentender für Genossenschaftler 1933	590
Ausführungsverordnung zum Spiritusmonopolgesetz	616—617
An unsere Genossenschaften betr. Kalender	693
Bereinsbank Gollasowiz	706
Geldfragen	722
Senkung der Habenzinsen	734

Recht und Steuern.

	Seite
Erbschaftsteuer	19—20
Stempelgesetz	20
Entrichtung von Steuerrückständen in natura	46
Zwangsvollstreckungsschutz für die Landwirtschaft	46
Gewerbepatente 1932	93, 735
Der Stempel bei Sicherungsabtretungen	125—126
Jugendliche in Betrieben	159
Einkommensteuererklärung 1932	258
Betr. Steuererleichterungen	258, 261
Umsatzsteuer der Molkereien	261
Gesetz über die Gewerbesteuer	261
Änderung des Einkommensteuergesetzes	287
Steuererleichterung für die Umsatzsteuer	301—302
Zur Gewerbesteuer der Bankinstitute	302
Die Steuererleichterungen in der Landwirtschaft	348, 351
Ausführungen zum Gewerbesteuergesetz	351, 361, 373
Die Bestempelung von Einzahlungsbelegen	352
Rentenstundung	372—373
Zur Gewerbesteuer	373, 466
Zum Stempelgesetz	373—374
Der Austausch von beschädigten und die Anhaltung von falschen Geldzeichen	387—388
Bereinigliche Umsatzsteuer	411
Zur Einkommensteuer	479
Neue Gesetze für die Landwirtschaft	479
Die Arbeitslosenversicherung der Arbeiter	505
Die Gebühr von Kafefächern und Mietsquittungen zugunsten der Arbeitslosen	532
Ausmahlung von Roggen	560
Preise für denaturierten Spiritus	560
Zur Angestelltenversicherung	580
Verordnung über die Einheitsgewerbesteuer v. J. 580—581	
Einführung des neuen Bankrechts in der Wojewodschaft Schlesien	590
Stempelmarkenverkauf	590
Zur on call-Steuer	617
Steuererleichterungen	657
Verordnung über Ausfuhrprämien	657
Die Zinswucherverordnung über die für Banken zulässigen Höchstzinsen	669—670
Herabsetzung von Verzugszinsen bei Steuern	682
Steuererleichterungen (Walddanina)	735
Waffengesetz	735

Bekanntmachungen.

	Seite
Befegung der Gemässer mit Allbrut	9
Kleintierzucht-Ausstellung	9, 68
Kammerratssitzung bei der Landwirtschaftskammer	20
Einsendung von Proben von anerkannten Bodenerfrüchten zur Analyse	20
Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen 20, 23, 55, 84, 126, 178, 181, 247, 261, 288, 377, 452, 469, 506, 545, 563,	605, 637
Bekanntmachung betr. Dienstzeit	27, 43
Die Wählerlisten für die Gemeindevahlen	35
Katalog über anerkannte Saatkartoffeln	35
Erklärung bei der Ausfuhr von anerkannten Bodenerfrüchten	46

	Seite
Preissturz des Sammelreichtes	46
Betr. Beschaffung von Saisonarbeitern	67—68
Regionale Hengstausstellung in Posen	68
Organisation des Einkaufs von inländischer Wolle	68
Das Verzeichnis des anerkannten Sommergetreides	68
Preise für anerkanntes Sommergetreide im Jahre 1932	80, 83
Preise für anerkannte Saatkartoffeln für das Jahr 1932	83
Schonzeiten für Wild	84, 126, 388, 618, 623
Volkshochschule Dornfeld	84
Vorbereitung zur Anerkennung von Sommergetreide und Kartoffeln	93
Steuerfreier Bienenzüchter	93—94
Schonzeiten für Wild	94
Budget für die Landarbeiter	106
Erleichterung für die Landwirtschaft bei der Zahlung von Krankentassenbeiträgen	106, 115
Frühjahrsfaatenmarkt	115
Zahlung rückständiger Krankentassenbeiträge	126
Die Normen für die Wirtschaftsbilanzen 1930/1931	142, 177—178, 181
Roggen Durchschnittspreise 142, 183, 228, 287, 377, 411, 469, 532, 596, 647, 706	
Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung	142, 149
Rückzahlung der Erhaltungskosten für Spitzenhengste außerhalb der Deckzeit	160
Ankauf von Remontepferden bei den Züchtern	160
Generalversammlung des Züchterverbandes für das edle Pferd in Großpolen	160
Auszeichnung eines Geflügelzüchters	160
Geflügelzuchtstellung in Bromberg	160
Generalversammlung des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe	160
Normen für die Wirtschaftsbilanzen 161—162, 591—592, 595—596	
Zulassung zur Anerkennung von Gerste im Jahre 1932	181
Zur Erlangung des steuerfreien Bienenzüchters	181
Tarifkontrakt für die Landarbeiter 1932/33	197
Eine Obstmesse	197
Befanntmachung betr. Stäubenauslese bei Kartoffeln	217
Bodenuntersuchungen	231, 261, 682
Einteilung der Krankentassenbeiträge für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1932	244, 247
Regionale Hengstausstellung in Posen	247
Wollankauf von Angoratänen	261
Fußbeschlagkursus in der Fußbeschlagsschule in Posen	261, 400
Budget für die Landarbeiter	274, 434
11. Internationale Posener Messe	274
Arreste auf polnische Kapitalien in Schweizer Banken	274, 277
Abschluß von Verträgen mit der Monopolverwaltung	287
Zusammenkunft der Vertreter der Brauereigenproduzenten in Warschau	287—288
Laienpielwoche	288
Die Generalversammlung der Herdbuchgesellschaft	302
Die 58. Zuchtviehauktion	302
Annahme von Anträgen zur Anerkennung von Bodenerfrüchten im Jahre 1932	321
Anmeldung von Winterraps zur Anerkennung	330
Beschneigung über die inländische Herkunft der Wolle	330
Organisationsversammlung des Reichsfischzüchterverbandes	330
Wollmarkt in Posen	352, 361
Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Wojewodschaft Posen	352
Export von Obst und Gemüse	352
Befichtigung des Versuchsgutes Petkowo	361
Ankauf von Remontepferden im Jahre 1932	361—362, 388
Akkordläge für Wiesen und Kleemähen, sowie für die Getreidernte	374, 377
Neufestsetzung der Krankentassenbeiträge	377
Verlängerung des Anmeldetermins zur Anerkennung von Kartoffeln	377
Verteilung der Krankentassenbeiträge zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Landwirtschaft, gültig ab 1. Mai 1932	388
Beiträge für die Invaliditätsversicherung	388
Warnung vor Hypothekenvermittlern	388
Tabelle der Abzüge von Invalidenmarken und Krankentassenbeiträgen	399, 411
Betrifft Sozialversicherung	399—400, 422—423
Remontenmärkte in der Posener Wojewodschaft	411—412
Ausführungsverordnung zur Gewerbesteuer	423
Berechnung der Beiträge für die Krankentasse	433—434, 481
Wichtiger Entscheid über Krankentassenbeiträge	451
Betr. Zinkerturkus	451
Erinnerung an die zwangsweise Vernichtung von Disteln	451—452
Betr. Bekämpfung des Rüsselkäfers	452
Brauereien-Ausstellung	466, 492
Estrafen für Übertretung des Tabakmonopolgesetzes	466

	Seite
Stempelgebühren für Fohlengeburtsurkunden	466
Viehsalz billiger	466
Neue Stickstoffdüngemittelpreise	466, 469
Kredite für den Ankauf von Düngemitteln	466
Preiszuschläge für anerkanntes Saatgut im Herbst 1932	480
Herbstsaatenmarkt	480
Gutsfinanzierung	480
Kollisionshaftung bei Baconexport	480
Veranlagung für Schweinezüchter	480
Die neuen Salzpreise	480
Das Auftreten von Walschäblingen ist meldepflichtig	480
Entlohnung von landwirtschaftlichen Arbeitern, die zu militärischen Übungen eingezogen sind	491
Einsendung von Saatgutproben zur Analyse	492
Der deutsche Ausfuhrzoll	492
Landwirtschaftskredite der Bank Polski	492
Polens Außenhandel	492
Beratung über den Kosschaden in Polen	492
Absatz von Seidenraupenfokons	492
Ermäßigte Tarif beim Versand von anerkannten Feldfrüchten	505
Reorganisation des Landwirtschaftsministeriums	505—506
Einschränkung des Baconimports in England	506
Der deutsche Butterzoll	506
Ausfuhr von Federn und Dämmen	506
Ein Heim für Lehlänge	506
Herbsttagung der D. L. G. Danzig 1932	521, 563, 582—583
Verzeichnis für das Jahr 1932 über das von der Großpolnischen Landw. Kammer anerkannte Wintergetreide	521
Finanzschwierigkeiten landwirtschaftlicher Betriebe	532
Allgemeine staatliche Butter- und Käseprüfung	544
Anerkennung von Obstbaubetrieben als Lehrbetriebe	544—545
Schiedsbruch für die Sachfruchternte des Jahres 1932	545
Erster altpolnischer Brauerkenmarkt in Posen	560, 617—618
Zur Angelegenheitsversicherung	560
Sozialversicherungsbeiträge	560
Lebensmittelpakete	590
Herabsetzung des Puderpreises	596
Untersuchung der Böden auf Kalk, Phosphor sowie der Bodenreaktion	596
Bacorkurze	596
Beweisung von Fruchtstählen zu ermäßigten Preisen an kleine Landwirte	596
Rechnung von Remontepferden	605
Küderstattung von Pöll bei der Ausfuhr von Getreide, Wahlprodukten und Wala	617
Siebente Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheabföhrungsabund des Deutschen Reiches	621—622
Steuererleichterungen für die durch Getreiderost betroffenen Wirtschaften	632
Herabsetzung des Zinsfußes	632
Herabsetzung der Preise für künstliche Düngemittel	632
Pöllfreie Ausfuhr von Eiern in kleinen Mengen	632
Landwirtschaftliche Märkte in Posen	632
Sozialversicherungsbeiträge ab 1. Oktober 1932	635—636
Haushandel mit Obstbäumen	647
Befähigung der Geburtsnachweise von Pferden nach geförten Privatbengeln und Anmeldung der Nachzucht von eingetragenen Stuten	647
Wbänge bei Pfandkrediten	647
Das Dämpfen von Kartoffeln im Penzeldämpfer	670
Getreideankäufe fürs Meer von landwirtschaftlichen Produzenten sowie von ihren Organisationen	670
Remontenferdeausstellung im Jahre 1933	670
Änderungen in den Parzellierungsvorschriften	682
Berlauf von Spiritus für den Antrieb von landwirtsch. Traktoren	682
Erhöhung der Rente für blinde Kriegsinvaliden in Polen	682
Pferdebengstversicherung in Breslau	682
Das Land und die Winterhölfe	682, 685
Änderung der Bestimmungen über die Ausführung der staatlichen Bengstaufsicht	693
Zum Schuldnerchutz für kleine Landwirtschaften	722
Kosschaden und Steuererleichterungen	722

Allelei Wissenswertes.

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond erscheinen in jeder Nummer.	
Etwas von der Salzfüterung	9
Wann sind die Röhre vor dem Kalben zu messen?	9—10
Wenn der Hund Ungeziefer hat	10
Was ist ein staatlich geprüfter Landwirt?	10
Das Schneiden der Edelreiser	20

Wie verwendet man Steinkohlenasche?	20
Kalksalpeter (Berichtigung)	20
Von der Steigerung der Milcherträge	35—36
Fütterung des Hundes	36
Torsfrenbinder	36
Die Entfernung alter Starken und Ladaufstiche	36
Zum Ausfüllen fehlerhafter Stellen in Metallgüssen	36
Zum Schweißen von Stahl auf Stahl	36
Die Haltung und Fütterung des Ruchtbullen	46
Gerät zum Einreiben der Mittelfurche	55
Der Sinn der behaarten Stengelenke	55
Schafe gegen die Felsmäuse	55
Das Ende der Hundestaupe?	55
Der natürliche Kompostraum	55
Aufruf! heit Goethefeier	84
Potoffelkraut als Dünger und Einstreu	94
Schweinebrühen	94
Kornrinde der Pferde	94
Mehrere Ausgäbe im Taubenkloß	94
Bevölkerung Polens	94
Amerikanische Ärzte über den Nährwert des Kases	129
Das Vorkeimen der Frühkartoffeln beginnt jetzt!	129
Durchlüftung des Bodens	129
Ein Anfrucht für eiserne Gefäße	129
Gesundheitsfördernde Wirkung wirtschaftseigener Futtermittel	129
Amerikanischer Obstbau	149
Zur Frühkartoffelausfaat	149—150
Vorsicht bei Benutzung von Tintenstiften!	150
Vom Können der Wiesen	198
Kleine Verbesserung an Saat- und Heberichgegnen	198
Der Einfluß der Futtermittel auf den Härtegrad der Butter	198
Geniat für die Unterbringung der Jauche das Einlegen?	217
Ausfaat der Unterfrucht	217
Saatentheizung	217—218
Schorffeste Kartoffelsorten	218
Hilfenfruchtbau im Kaser	231
Orten der Gründüngung	231
Kornreih	231
Die Behandlung vermooster Wiesen	231
Weidefische vor dem Austrieb	231
Entfernung von Warzen	261, 403
Von der inländischen Hühnerzucht	261—262
Förderung des Futterbaues	262
Körperform und Gesundheit des Kindes	262
Beim Nachblöhen der Kesselfellen in Kartoffelfeldern über die Verfütterung von Melasse	277
Das Pferd kann nicht durch den Mund atmen	277
Haltung der Ruchtbullen	277
Die Vertilgung der Gartenschnecken	288
Die Vergärung von Futterstoffen	288
Das Abholzen der Wildschweine von Feldern	288
Vom Maisbrand	288, 291
Geschirbrud	291
Baumwed-Ärzt	291
Schoemäker Transport der Milch	291
Kesselfellenbeseitigung in Lokomobilen	302
Zum Anbau von Erbsen	302
Über Unkrautbekämpfung	302—303
Samengewinnung von Weißflie	303
Vom extrahierten und unextrahierten Sojabohnen-Euchenschrot	321
Autogasvergiftung	321
Wetterregeln	321—322
Durch Blitzschlag getötete Tiere	330, 341
Gelbe Stellen in den Getreidefeldern	341
Außenarbeit im Wachmonat (Juni)	353
Vorbeugende Unkrautbekämpfung	353
Der Steinbrand beeinträchtigt das Wachstum des Weizens	378
Witterungseinflüsse auf den Weizen im Sommer	378
Oberirdische Knollenbildung an Kartoffeln	378
Die Mittagsmilch enthält das meiste Fett	388, 391
Was sind Edelvelkaninchen?	388
Wettervorhersage für Juli 1932	400
Gegen die Fliegenplage	400
Zur Düngung der Wiesen und Weiden	400
Ernte der Kartoffeln für Saatweide	403
Maßnahmen zur Steigerung des Milchertrages	423—424
Fütterung der Schweine im Sommer	424
Rezepte zur Haus-, Beeren- und Obstweinbereitung	434—435, 492—493
Kesselfellen in Dampfesseln	435
Von den Wiesenunkräutern	435
Schälen oder nur Pflügen der Getreidefoppel?	435
Die Bekämpfung der Quecke	452
Nährstofflösende Wirkung der Jauche	452

Der Futterwert von jeglichem Stroh	Seite 452
Die Knollenbildung der Kartoffeln	469
Butterung bei großer Hitze	469
Bernichtung der Erdräuben	469
Fernhalten der Ameisen vom Bienenstand	469
Fortschritte der Trockenbeize	493-494
Der Bertonsum in Polen	493
Behandlung des Getreides auf dem Speicher	521
Über die Selbstentzündung des Strohes	521
Über die Anwendung der Sauche	521
Beizen tut not!	522
Aur Bekämpfung der Kohlherne	535
Eine kleine Geschichte	535
Der Kreuzerichlag des Pferdes	535
Der Starrkrampf	545-546
Mafnahmen zur Bekämpfung des Rostes	563
Fleisch-Export nach Frankreich	596
Zweifelhafte Käfen	605
Gedicht: Winterschüler sein — das ist sein	605
Ernte der Möhren	618
Vorsicht bei Silagefütterung	618
Wann nagen die Schweine am Holz?	618
Herstellung von Wein aus Kasanien	647
Auderrübenernte	
Zwiebelsaft, ein bewährtes Mittel gegen Hühneraugen und Warzen	657
Schafft Mitgelegenheiten für unsere Vögel	658
Der Abgang der Nachgeburt	658
Das Reinigen von Dingerstreutetten	658
Der Umbruch von Wiesen und Weiden	658
Ernte der Kohl- und Rübenpflanzen	670
Zur Verfütterung von Markstammkohl	670
Überwinterung von Gemüse	670
170 Mittagsgäste	685
Echren der Pferde	685
Fernhalten der Schweine von Dunggruben	685
Flöhe	685
Ein praktischer Beheft zum Aufhalten von Eiden	693-694
Landwirtel Pflanz Walnufsbäume!	694
Öffentliche Volksschulen	694
Kalte Füße kören beim Einschlafen	694
Quader aus Mörtel und Sägelpänen	694
Speckiger Stallmist	694
Wirtschaftsdeutsch in Laiensprache	706
Übertragung des Bandwurmes	706
Kompost auf Wiesen und Weiden	706
Verfütterung von Kraftfutter an Schweine	722
Neue Pläne zur Verringerung der Getreideanbaufläche	722, 725
Beobachtung der Mieten und Sauergruben	722, 725
Bekämpfung der Obstbaumschädlinge mit Karbolineum	725

Obsternte in Polen	Seite 725
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte	735
Senfölbildung bei Rapstuden	735
Die Lage der Baconindustrie	735
Der Export von Roggen und Gerste	735
Riehseuchen 1. 12. 1932	736

Fragekasten und Meinungsaustausch.

Im Fragekasten und Meinungsaustausch werden eine große Anzahl Fragen aus den verschiedensten Wirtschaftsbereichen beantwortet. Aus Raumersparnis führen wir sie hier nicht nochmals an. Doch steht es jedem organisierten Landwirt frei, Anfragen an seine Berufsorganisation die W. L. G., oder an die Schriftleitung unseres Blattes zu richten. Die Beantwortung erfolgt kostenlos.

Sachliteratur.

Die im letzten Jahrgang besprochenen Bücher werden wegen Platzmangel nicht nochmals angeführt. Die Schriftleitung ist jedoch jederzeit bereit, Interessenten auf Wunsch Literatur aus allen Wissensgebieten der Landwirtschaft anzugeben.

Marktberichte.

Geldmarkt und Marktberichte erscheinen in jeder Nummer des „Zentralwochenblattes“	Seite
Der Dollar	304
Einführung einer Devisenbeschränkung?	365
Wollmarkt	455

Persönliches.

Wilhelm Klinkiel, Rhyhthw t.	Seite 2
Domberr Josef Klinkie t.	137
Janak Sarrazin 85 Jahre alt	565
50 jähriges Best-Jubiläum (Hildebrand-Rosorahn)	565
Dr. Friedrich Smart 25 Jahre im Dienste des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen	571

Veröffentlichte Bilanzen im Jahrgang 1932.

Banken und Vorschußvereine:	Seite
Gniezno	220
Góralowice	184
Katowice, Vereinsbfl.	367
Katowice, Schl. Wber.	281
Król. Huta, Vereinsbfl.	281
Kroszno	444
Mikolów	393
Mysłowice	168
Nowawies	355
Nowawies	367
Pleszew	342, 280
Poznań, Genbfl.	472
Poznań, Realkredit	266
Pieczyna	393
Ruda	313
Rhyhth	206
Smigiel	206
Tarn. Gór. Bankber.	584
Wagrowiec	367
Wolsztyn	

Brennereien und Produzenten:	Seite
Darcin	313
Broniszewice M.	674
Brzeźna M.	71
Budziszewo	674
Sakrzewice	313
Stoków M.	71
Trzebiech	747

Handelsgenossenschaften:	Seite
Lednogóra	747
Lubinita M.	624
Marzenin	639
Mogilno	729
Naklo	313
Nowydwór	444
Parlin	444
Radziej	71
Rogówko	639
Rybnio M.	663
Tarnowo	39

Handelsgenossenschaften:	Seite
Bhdgoles, Dwór Szawa	611
Bhdgoles, Fleischerei	312
Bhdgoles, E. u. W.	687
Chudelino, Konsum	393
Charnów, Bez. u. Wfl.	312
Dawidowice	584
Foron, Konsum	312
Gniotowo	312
Gniezno	312
Górk jagajne	584
Halonów	355
Jablów, Konsum	444
Kaszeor, Konsum	567
Kelnia	313
Kotowice	343
Kopanki	312

Kassen:	Seite
Krótkowo M.	444
Kruszwica	313
Lefano, Bez. u. Wfl.	87
Lefano, Ein u. Ver.	313
Lobzenica	444
Lutowiec	584
Margonin	135
Miedzychód	313
Mogilno	135
Nowawies M.	459
Nowawies	459
Pabroc	313
Pilemy	343
Poznań, Konsum	498
Poznań, LSG	498
Poznań, LSG	445
Rogozno, Oborn. E. u. W.	313
Rogozno, Warenh.	538
Rawicz	313
Rieczkow	444
Satow	312
Wagrowiec	417
Weglechnia	444
Wszedzien	313
Znin	

Kassen:	Seite
Annowo	134, 512
Włocławek	101, 486

	Seite
Arkuszewo	428
Barcin	134
Biechowo, Sp. u. D.	280, 473
Biechowo, St. u. Spr.	280, 552
Bielewo	101, 486
Bielko stare	134, 552
Bojanowo	101, 486
Bojanowo stare	134, 486
Borek	101
Bożewice	280
Broniszewice M.	458
Brzezina M.	134, 552
Brzyskierzyn	280, 473
Budzin	101, 552
Busowice	101
Cerekwica M.	101, 486
Chcibó	428
Chodzież	101, 486
Czarnawies	101
Czarny las	552
Czerniejewo	101
Dąbłowa	473
Dąleżyn	101, 486
Debionet	134
Dziwierzewo	280, 473
Dobranadzieja	458
Dominowo	458
Dymaczewo st.	458
Fordon	428
Gaffi	486
Gierastowice	473, 280
Gogolin	428
Golańcz.	280, 473
Gomorzewo	458
Górkę zagajne	134, 552
Głuchówek	552
Głęboczno	101
Gąbłowo	458
Gąbłonna	134
Gacowo	486
Garożewo	280, 473
Janówiec	473
Jeżewice kość.	101, 552
Jutrosin	101, 486
Kaczłowo	428
Kaliszówce ołob.	552
Kamienica	280, 552
Kamionki	134
Karniszewo	428
Kalczor	134
Kąkolewo	486
Keppno	428
Kiszłowo	486
Klecko	101, 486
Kłódzin	280
Komorze	486
Kobylagóra	552
Kobylarnia	134, 458
Konarzew	552
Konary	428
Kopanica	134
Kopanki	428
Kostrzyn	134
Kotul	101, 486
Kowalewko	134, 552
Kozminiec	101, 486
Protoszyn	428
Królikowo M.	458, 134
Kruszyn	428
Arzemiętowo	428
Krzyszyn	458
Krzyszto W.	552
Książ	458
Kasocice	552
Kednogóra	428
Kewiczyn	552
Kiva	000
Kipiagóra	101, 486
Kudomy	458
Kwómeł	458
Labiszyn	134, 458
Legnowo	428
Lefno	134, 473
Lobzenica	280, 473
Lopienno	280, 473
Lubowo	428, 458
Łochowo	428
Malice	280, 450

	Seite
Margonin	428
Małe Sokolniki	458
Mieścizło	280, 473
Miechów	458
Mieścisko	134, 473
Miechowo	473
Mieleżyn	428
Mielżyn	428
Mierzyn	428
Mikowo	428
Miłostawice	280, 552
Mogilno	428, 473
Modliborzec	552
Morawo	473
Morawo	458
Mroczka	134
Mur-Gosłina	101, 486
Niemczyn	280, 473
Nojowo	458
Nowawies	280, 473
Nowawies Wielka	473
Nowemiasz n./W.	101, 486
Oborniki	486
Orchowo	458
Orzechów	101
Ostrzeżów	458
Ostrów	458
Owieczki	428
Padunowo	552
Paczłowo	458
Parzew	458
Pawłów	458
Pawłowo żółte	280, 552
Piotrowo	458
Pobiedziska	101
Podwęgierki	134
Popielno	552
Popowo Tomk.	428
Poznań, Credit	458
Proch	458
Radzewice	552
Radziej	134
Radłowo	458
Radzyn	473
Racławów	473
Rakoniewice	134
Raków	552
Rawicz	538
Rabczyn	280, 473
Rogowo	280, 473
Rogożno	101, 486
Rojewice	486
Romanowo	428
Rosko	428
Rybno	428
Rynarzewo	280, 552
Sadogórzec	280, 458
Sarbia	280, 473
Sedowo	134, 486
Sędziwojowo	280, 473
Sipiory	280, 473
Sierszew	101, 458
Sobiesiernie	473
Solec kuj.	473
Solec Nowy	280, 473
Siemno	280, 552
Sobotka	486
Sokolniki kol.	280, 552
Sokolniki małe	134
Sokolowo	101, 486
Sośniczyn	552
Stoki	134
Stróżewo	486
Stramocin	134, 486
Strzałkowo	134
Smardzew	101, 486
Szczepankowo	458, 134
Szklarka myśl.	552
Strzeczno (Bajany)	458
Strzeczno Paczkowe	458
Strzeczno	552
Śmigiel	101
Smilowo	101, 486
Świechowa	486
Świniany	428
Tarłowo	428
Tarnowa	134
Tuchorza	280, 473

	Seite
Tarnowo podg.	552
Turostowo	428
Trzebaczów	473
Trzeboż	552
Uścice	101, 486
Uścizno	280, 552
Wapienica	552
Wamelno	134
Wegorzewo	428
Wieleń	428
Wierowo	101
Wilkowaja	428
Wilcza	428
Wieżyn	552
Wiśtino	101, 486
Wilcza	428
Wodzisław	280, 473
Wonorze	101, 486
Woźniki	428
Wyłota	473, 134, 280
Wyłoty	486
Wydzierz	458
Zamorze	134
Zatrzewo	458
Zatom Nowy	101, 486
Zbąszyn	134, 486
Zelazno	552
Złotowo	280, 473
Zabno kol.	458
Zuin	280, 473

Molkereien:

Baranów	599
Busowice	584
Bydgoszcz	611
Broniszewice M.	584
Komorze	250, 266
Protoszyn	747
Ruszewo	250
Rólikowo	444
Sednogóra	427
Sowin	000
Sobowo	405, 312
Śwómeł	250
Lobzenica	584
Małkowiska	312
Margonin wieś	405
Morawo	584
Motke	444
Mochy	427
Mieścisko	584
Mogilno	266
Śniśczewo	444
Parzew	250, 250
Barlin Dabr.	624
Podwęgierki	444
Przemysławki	250
Ruszczy	584
Rogożno	266
Rybno	250, 250
Serocł	551, 551
Sokolowo Budz.	52, 445
Sroda	208
Tarnowo podg.	266, 266
Trzeciowiec	312
Weronia	584
Wilkowaja	312
Wolszyn	567

Viehverwertungsgenossenschaften:

Gniezno	312
Janowice	250
Rogożno	624
Wrzesnia	250
Poznań, Viehzentr.	208

Verschiedene:

Goleczewo Dresch. Milch	312
Grabówno, El. Verm.	87
Kobylka, Vermertg.	312
Mitowice, Betriebg.	71
Kadziej, El. Verm.	87, 444
Humianek, Dresch.	233, 100
Smardzew, Heimst.	266
Tarnowo podg. Saatr.	39
Wyłota, El. Verm.	87